



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1913

265 (12.6.1913) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-159345](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-159345)

Belegblätter: 70 Pfg. monatlich, Belegblätter 50 Pfg. durch die Post inkl. Postzuschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg. Reklam-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraphen-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“

Telephon-Nummern: Direktion und Buchhaltung 1449, Buchdruck-Abteilung 561, Redaktion 577, Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 265.

Mannheim, Donnerstag, 12. Juni 1913.

(Mittagsblatt).

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt 16 Seiten.

Telegramme.

Die Offiziersvereinigung der Bodenseenstaaten.

Konstanz, 11. Juni. Die Offiziersvereinigung der Bodenseenstaaten fand heute hier in Konstanz statt. Sie war die größte Veranstaltung dieser Art, indem gegen 400 Personen daran teilnahmen. Vollständig eingefunden hatten sich die Offizierskorps der Garnisonen Bregenz, Lindau, Weingarten und Konstanz, ferner der Un-Offizierskorps Sigmaringen und der Kommandeur des Truppenübungsplatzes Dautern. Außerdem waren fast sämtliche Regimenter der bayerischen, württembergischen und babilischen Korps durch Abordnungen vertreten. Eine besondere Bedeutung erhielt das Fest durch die Anwesenheit des kommandierenden Generals des 14. Armeekorps Freiherrn von Helldorf gen. Hüme, der aus Karlsruhe hergekommen war, sowie des Kommandeurs des österreichischen 14. Armeekorps General der Kavallerie Dausch aus Innsbruck. Kurz nach 2 Uhr nachmittags fuhr das Konstanzener Offizierskorps auf dem Dampfer „Kaiser Wilhelm“ den Rhein ab, um die Bodenseen zu besichtigen. Auf der Höhe von Dautern trafen die vier Schiffe zusammen, worauf sich das Konstanzener Festschiff an die Spitze setzte und die Flottille in den Bodensee hinaus geleitete. Vom Hafen aus bewegte sich alsbald der Festzug durch die Straßen der Stadt nach dem Festplatz im Stadgarten, wo sich ein lebhaftes Treiben entwickelte. Während die vier Regimentskapellen abwechselnd auf dem Stadtplatz und an verschiedenen Punkten der Stadt konzertierten. Nach dem Festkonzert um 9 Uhr abends erfolgte der Abmarsch nach dem Meer und bald darauf kehrten die Gäste wieder in ihre Heimat zurück.

Die erste Amerikasahrt des „Imperator“.

Cuxhaven, 11. Juni. Der Dampfer „Imperator“ trat am Nachmittag seine Fahrt nach Amerika an. Das Schiff ist in allen Teilen gut besetzt. Auf Einladung der Domburg-Amerika-Union fahren bis Southampton etwa 75 deutsche und englische Journalisten und Schriftsteller mit, die Generaldirektor Ballin bei einem Festbankett an Bord des „Imperator“ begrüßte. Da die Einschiffung zeitig begann, fanden die Teilnehmer an der Fahrt schon vor Abgang des Schiffes Gelegenheit, alle Räume und Einrichtungen kennen zu lernen. Bei allen gab sich schon beim ersten Eindruck Bewunderung über die große technische Vollendung und die künstlerische Ausstattung des Schiffes kund. Um 3.55 Uhr vollierte der „Imperator“ die Alte Liebe. Die hiesige Signalstation und der hier auf der Reede ankommende kleine Kreuzer „Stuttgart“ zeigten das Signal „Gladliche Fahrt“. Der „Imperator“ dankte für das Flaggensignal. Auf der Alten Liebe hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, um die Ausfahrt des Riesendampfers mit anzusehen. Das Wetter ist sehr hübsch. Belgoland meldet: Windstärke 8, nordnordwest, grobe See; Borkum meldet: Windstärke 6, stürmische See.

Das Regierungsjubiläum des Kaisers.

Wien, 11. Juni. Bürgermeister Weiskirchner erschien heute vormittag mit dem Präsidium des Gemeinderats bei dem deutschen Botschafter in Ruders, um die Glückwünsche

der Stadt Wien auszubringen. Er hat den Botschafter, die ehrenreichsten, herzlichsten und innigsten Glück- und Segenswünsche der Gemeinde Wien anlässlich des glorreichen Regierungsjubiläums des erhabenen Monarchen an die Stufen des Thrones gelangen zu lassen. Der Gemeinderat gedenke in tiefer Dankbarkeit des unvergesslichen Tages, an welchem Kaiser Wilhelm II. im Festsaal des Wiener Bürgerhauses zu den Wienern sprach, er gedenke des ein Vierteljahrhundert dauernden Bündnisses der beiden Staaten und des innigen Freundschaftsverhältnisses beider Monarchen. Der Bürgermeister schloß: Gott schütze und schirme den erlauchten Verbündeten unseres Kaisers, den deutschen Kaiser Wilhelm! Der Botschafter dankte und versprach, die Glückwünsche dem Kaiser zu unterbreiten. Er fügte hinzu, daß Kaiser Wilhelm wiederholt ihm gegenüber seiner Freude über den Besuch im Wiener Rathaus Ausdruck gegeben habe, und daß unter den vielen Gratulanten, welche in diesen Tagen im Berliner Königsschloß eintröfen, die herzlichsten Glückwünsche der Stadt Wien zu den angenehmsten zählten. Sodann sprach der Botschafter mit sämtlichen Herren der Deputation und besprach u. a. den Besuch des Grafen Zeppelin.

Die Bombenaffäre in Vissalon.

Vissalon, 11. Juni. Der Elektriker Valerio Serrurier vom Arsenal ist verhaftet worden, weil er verdächtig ist, die Bombe auf dem Dom Pedro-Platz geworfen zu haben. Er leugnet, jedoch befand er sich in einer Gruppe revolutionärer Sozialisten und wurde an den Seiten und auch am Bauch verwundet. Heute Nacht fanden verschiedene Verhaftungen statt. Es sind Vorrichtungsregeln getroffen, doch herrscht volle Ruhe. Auch die sozialistischen Zeitungen tabeln das Attentat. Der Kiosk, der unter dem Namen „Anarchistenhöhle“ bekannt ist, wurde von Zivilisten in Brand gesteckt.

Ein Blumenkorb als Waffe für Frauenstimmrecht.

London, 11. Juni. Während Premierminister Asquith im Unterhaus über das Finanzgesetz sprach, sprang auf der Zuschauertribüne plötzlich ein Mann auf und schleuderte ein Blumenkorbe, welches sich bald darauf als ein Blumenkorb herausstellte, gegen die Ministerbank. Der Lord verwickelte Asquith und die übrigen Minister und fiel, ohne Schaden anzurichten, neben dem Stuhl des Sprechers nieder. Der Mann, der sodann eine Menge Schmähschriften auf den Boden des Hauses warf, wurde von Dienern hinausgeworfen. Man vermutet, daß es sich um einen Anhänger des Frauenstimmrechts handelt. Asquith setzte unter allgemeinem Beifall seine Rede fort.

Berlin, 11. Juni. (Priv.-Tel.) In der Presse wurde auf Grund der Mitteilung eines sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten die Nachricht veröffentlicht, der Vorstand des Vereins gegen das Versteckungsunwesen habe die Birma Krupp-Essen aus dem Verein ausgeschlossen. Diese Nachricht ist unzutreffend. Der Vorstand des Vereins beschloß sich im Hinblick auf das noch schwebende, vom preussischen Kriegsminister beantragte Verfahren nicht mit der Angelegenheit.

Mien, 11. Juni. Die allrussische Ausstellung für Industrie, Handel, Landwirtschaft, Kunst und Wissenschaft ist heute feierlich eröffnet worden.

Charlottenburg, 11. Juni. Die Stadtverordnetenversammlung stimmte ohne Debatte mit großer Mehrheit dem Antrage des Magistrats zu, das städtische Gehalt des neuen Oberbürgermeisters auf 27.000 Mark jährlich festzusetzen. Abwonn wurde Oberbürgermeister Dr. Scholz-Cassel mit 40 gegen 21 Stimmen, die Bürgermeister Dr. Kaiser-Charlottenburg erhielt, zum Oberbürgermeister von Charlottenburg gewählt; sechs Stimmzettel waren unbeschrieben.

Die Balkanwirren.

Die Ermordung des Großwesirs Mahmud Schewket Pascha.

Durch Extrablätter haben wir gestern in den Abendstunden noch das Attentat auf den Großwesir Mahmud Schewket Pascha melden können. Der Anschlag ist geglückt. Heute früh liegt eine amtliche türkische Nachricht vor, die die Morbtat folgendermaßen schildert:

v. Konstantinopel, 11. Juni.

Das Pressebureau veröffentlicht ein amtliches Communiqué, demzufolge der Großwesir und Kriegsminister Mahmud Schewket Pascha, als er heute morgen sich im Automobil zur Porte begab, um halb 10 Uhr seinen Wagen auf einer Straßenecke wegen Verarbeiten halten mußte. In diesem Augenblick gahen aus dem Publikum einige unbekannte Personen mehrere Revolverkugeln gegen das Automobil ab, wodurch der Großwesir schwer verwundet wurde. Er wurde ins Kriegsministerium zurückgebracht, wo er eine halbe Stunde später seinen Geist aufgab. Auch sein Adjutant, Schiffsführer Ibrahim, wurde von einer Kugel getroffen und getötet.

Der Ministerrat ist im Kriegsministerium zusammengetreten. Die Militärbehörden haben die erforderlichen Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung ergriffen.

Unter dem Verdacht, einer der Mörder des Großwesirs zu sein, wurde ein Mann namens Loyal Tewfik in einer Verhaftungs-Anstalt des Stadtrichters Gedik Pascha verhaftet. Er trug zwei Revolver und mehrere Patronen bei sich. Die Polizei setzte die Untersuchung fort.

Die Berliner türkische Botschaft bestätigt die Nachricht von der Ermordung des Großwesirs. Das Ereignis ergab sich aus letzter Zeit, die immer wieder von drohenden Unruhen in Konstantinopel zu berichten wußten. Die Türkei durchläuft in den letzten Monaten fortgesetzt innere Kämpfe, aus denen ist die blutige Tat von gestern entworfen, die sofort die Erinnerung an die Ermordung des Ministers Rafim Pascha und zweier seiner Adjutanten beim Sturz des Großwesirs Kamil Pascha weckt. Damals, es war Ende Januar ds. Js., trat Mahmud Schewket Pascha als Erbe Kamils an, als Vertrauensmann der Jungtürken, die ja die Urheber des blutigen Sturzes waren. Danach zu urteilen konnte Mahmud, als junger türkischer Kreator, nicht als Opfer jungtürkischer Unwillens gefallen sein. Aber die Namen des Komitees haben schon so oft gewechselt, daß man so ohne weiteres einen solchen Schluß nicht ziehen kann. Weitere Meldungen werden aufklärende Einzelheiten bringen. So viel ist sicher, daß seit Wochen sich die Anzeichen dafür gemeldet hatten, daß hinter den Kulissen sich ein neuer Zusammenstoß vorbereitete. Die Stimmung im Meer gegen das jungtürkische Kabinett ist nie besänftigt worden, immer wieder mußten Offiziere verhaftet werden, die gegen die Jungtürken gearbeitet hatten, und das Ministerium hatte allerlei Sicherheitsmaßnahmen getroffen, um sich vor der Wiederkehr eines Putsch zu sichern, wie einer es selbst an die Regierung gebracht hatte. Man hörte davon, daß einer der kommandierenden Generäle, Abul Pascha, sich nicht gescheut hatte, den vielgenannten Entwerfer, als er zu politischer Wählerei in seinem Bereich erschien, einfach verhaften zu lassen und längere Zeit in Arrest zu sperren, ohne dem Wunsch des Großwesirs auf Freilassung Folge zu leisten. Die Freunde des schinerzeit ermordeten Kriegsministers Rafim Pascha hatten stets verlangt, daß die Täter vor Gericht gestellt

würden, und rüsteten sich, nach dem Friedensschluß ihr Vorgehen an der Spitze ihrer Truppen zu wiederholen. Der den Jungtürken feindliche Militärbund hatte seine Tätigkeit seit dem Ende des Krieges wieder begonnen. Kurz, alles drängte auf eine neue innere, schwere Krise hin. Es gehört leider zu den Kennzeichen der neuen Zeit in der Türkei, daß sie gar keine Achtung vor Menschenleben hat, alle Parteien sind bereit, politische Gegner, die ihnen un bequem sind, mit Revolver oder Dolch zu beseitigen. Und die Blutschuld fordert dann wiederum die Rache heraus. So lange man im Osmanischen Reich von diesem Wege nicht abläßt, ist an eine Befriedung der Verhältnisse nicht zu denken, und statt Förderer des nationalen Wohles zu sein, werden die Führer der widerstrebenden Parteien Totengräber des Vaterlandes, das sie angeht, retten wollen. In diese Verhältnisse laucht der Vordankschlag auf Mahmud Schewket Pascha wieder hinein. Der ehemals große Einfluß des Mannes, der im April 1909 die Verfassung vor der Gegenrevolution rettete, ist seit er an Kamil Paschas Stelle an die Leitung der Geschäfte berufen wurde, bauernd gesunken. Er selbst hatte wohl keinen Anteil an der Verhaftung, die ihn wieder in den Vordergrund brachte. Nachdem der Sieg des Militärbundes die Jungtürken von der Regierung entsetzt hatte, war er in die Zurückgezogenheit getreten, konnte sich aber dem Ruf, die Staatsleitung zu übernehmen, nicht entziehen.

Die schwere Frage ist nun, welche Auswirkungen die furchtbare Tat auf die inneren Verhältnisse der Türkei haben wird, ihre Lage wird mit jedem Tage kritischer und die neue Morbtat, eine Folge des armen Bürgerkriegs, erhöht die Sorgen um die Zukunft der Türkei und gibt der Bevölkerung neue Hoffnung, daß bald auch über ihre asiatischen Besitzungen der Kampf entbrennen werde. Wir erhalten noch folgende Meldungen:

Weitere Einzelheiten von der Morbtat.

London, 12. Juni. (Von uns. Lond. Bur.) Der Konstantinopeler Korrespondent des „Daily Telegraph“ begab sich sofort, nachdem er von der Ermordung des Großwesirs Kenntnis erhalten hatte, zu dem Gouverneur von Stambul Djemal Bey, der ihm folgende Darstellung gab:

Der Großwesir begab sich in seinem Automobil vom Kriegsministerium nach der Porte. Der Kraftwagen mußte aber unterwegs anhalten, weil ein Leichenwagen die Straße entlang kam. Während das Automobil des Großwesirs hielt, kam ein anderes Automobil, worin mehrere Männer saßen. Diese erhoben sich plötzlich und schossen aus vier Revolvern auf den Großwesir, auf den sie eine ganze Menge von Schüssen abgaben, davon einige auch auf seine beiden Adjutanten. Gleich der erste Schuß traf den Großwesir zu Boden. Die beiden Adjutanten versuchten zwar zu schießen, aber ihre Waffen versagten, ebenso wie der Revolver Mahmud Schewket Paschas, der einer von den Adjutanten ergriff. Während auch noch der Adjutant Ibrahim Bey zusammenbrach, war der Weg frei geworden und unter dem Geschrei der zusammengelaufenen Leute fauchte das Automobil zum Kriegsministerium zurück. Als man dort ankam, war der Adjutant Ibrahim Bey bereits tot. Mahmud Schewket selbst starb nach einer Stunde, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Die Stadt ist absolut ruhig, eine Revolution ist nicht zu befürchten.

Auch die noch zuletzt aus Tschataldscha und anderen Plätzen eingelaufenen Nachrichten besagen, daß dort überall Ruhe herrscht.

Gestern spät abends telegraphierte derselbe Korrespondent noch einmal, daß die Polizei glaubt, dem Mörder Mahmud Schenklet Paschas bereits auf der Spur zu sein. Bisher wurden elf Verhaftungen vorgenommen. Die Verdächtigen sind alle Verbrechensnaturen, darunter mehrere Spielhöllebesitzer und Bankräuber.

Der Belagerungsstand wurde verlängert. Nach 10 Uhr abends darf sich niemand mehr auf der Straße blicken lassen, die von zahlreichen Kavalleriepatrouillen durchkreuzt werden. Der Ministerrat trat gleich nach der Plutstat im Kriegsministerium zu einer Beratung zusammen, bei der eine Pause eintreten und versammelte sich dann spät abends zum zweiten Male in der Hofburg. Es wird mitgeteilt, daß der Prinz Said Dalim interimistisch zum Großwesir ernannt wurde und gestern auch beim Ministerrat bereits den Vorsitz führte.

Kaiser jenseit Tova Kadri, der in dringendem Verdachte steht, einer von den Mördern zu sein, verhaftete die Polizei auch noch einen gewissen Piesab, der ein Vetter des Besitzers jenes Autos ist, welches die Mörder bei Begehung der Mordtat besaßen. Dieses Automobil fand man nach gestern abend in Etschli im Norden von Konstantinopel. Der Besitzer des Automobils ist entflohen. Unzweifelhaft handelt es sich um einen politischen Mord, der von Gegnern des jungtürkischen Regimes ausgeführt wurde.

Der Eindruck auf die Diplomatie.

Konstantinopel, 11. Juni. Die Ermordung Mahmud Schenklets, die erst gegen 5 Uhr in Therapia bekannt wurde, hat auf die diplomatischen Kreise den tiefsten Eindruck gemacht, da diese neue Gewalttat den augenblicklich besten Mann der Türkei hinwegrafft. Sтамбуl und Pera sind vollkommen ruhig. Es ist erstaunlich, wie wenig äußerlichen Anteil die Bevölkerung selbst an derartigen einschneidenden Ereignissen nimmt. Man hat die Mörder gefaßt. Es sind gewöhnliche Leute aus dem Volk. Einer ist bereits vorbestraft. Erst die Untersuchungen kann beweisen, ob sie gedungen waren, ob also ein politischer Mord vorliegt oder nur ein persönlicher Racheakt. Jedenfalls wird laut „Frankf. Jtg.“ Schenklets Tod zunächst vermutlich die Folge haben, daß der extremere Flügel des Komitees mehr an Einfluß gewinnt und damit die Türkei vor weiteren Gefahren nicht gerade besser behütet werden wird. Zunächst hat man den Minister des Auswärtigen mit der Führung des Großwesirats betraut. Es wird aber vielfach angenommen, daß entweder Wilmis oder der Mobilke Sadiki Adil Großwesir werden. Die Kunde, die Schenklets Tod trifft, wird jedoch kaum auszufüllen sein. Gerade jetzt, wo sich die Türkei für ihre Stellungnahme zu dem neuen Balkanansatz entscheiden muß, wird Schenklets ruhig abwägendes Urteil sehr fehlen.

Ab Halim interimistischer Großwesir.

Konstantinopel, 11. Juni. Durch ein Trade des Sultans wurde der Minister des Auswärtigen Halim Pascha zum interimistischen Großwesir ernannt. Die Bestallungsverkunde wurde heute nachmittags auf der Hofburg verlesen. Die übrigen Minister bleiben im Amte. Der Ministerrat trat auf der Hofburg zu einer Sitzung zusammen.

Der Nachfolger.

London, 12. Juni. (Von unj. Lond. Bur.) Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß noch in später Nachmittags an den gegenwärtigen türkischen Botschafter in Wien Hilmi Pascha die telegraphische Anfrage gerichtet wurde, ob er bereit sei, das Großwesirat zu übernehmen.

Die neue Kriegsgefahr am Balkan.

Die serbische Militärpartei verlangt den Krieg.

Belgrad, 11. Juni. Der gestern abgehaltene Kronrat nahm einen sehr stürmischen Verlauf, da es zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen dem König Peter und dem Ministerpräsidenten Vasilich einerselbst und dem Obersten Kowlowitsch, dem Haupt der Militärpartei, andererseits kam. Der letztere droht im Namen der Militärpartei mit einer Erhebung der Armees, falls die Regierung nicht energische Maßnahmen gegen Bulgarien ergreife. Der Generalstabchef Putnik, welcher dem gestern unter dem Vorsitz des Königs abgehaltenen Ministerrat beiwohnte, ist nach Ueslud zurückgekehrt. Diese Haltung der serbischen Militärpartei kann nach all dem bisher Vorgekommenen nicht in Verwunderung setzen, sie ist durch ihre bisherige Überlegenheit über die Leitung der politischen Angelegenheiten zuversichtlich geworden.

Die Stimmung in Serbien.

Belgrad, 11. Juni. Den Blättern zufolge empfing der König gestern den russischen Gesandten Partwig in Audienz. Der Gesandte drückte den Wunsch Russlands nach einer friedlichen Lösung des serbisch-bulgarischen Konfliktes aus. In dem hierauf abgehaltenen Ministerrat wurde der Gesandtenwurf über die Intention der von der serbischen Armee eroberten Gebiete durchberaten. Das Regierungsorgan „Samowraba“ erklärt, die serbische Regierung verfolge zunächst alle friedlichen Mittel, um durch eine gütliche Austragung des Konfliktes mit Bulgarien dem Friedensbedürfnis der zivilisierten Welt, deren Sympathien dem serbischen Volke teuer seien, Rechnung zu tragen. Serbien wolle sein Recht nicht durch einen Gewaltakt kompromittieren, als welcher eine Annexion vor Erschöpfung aller friedlichen Mittel erscheinen müßte. Das jugradische Parteiorgan „Obil“ drückt die Beforgnis aus, daß das Kabinett Vasilich gewillt sein könnte, Konzessionen zu machen, welche mit dem von dem serbischen Volke aufgestellten Forderungen in Widerspruch ständen. Der Minister bezweckt offenbar durch das Hinanzschieben der Entscheidung den Großmächten Gelegenheit zu bieten, sich in die serbisch-bulgarische Streitfrage einzumischen.

Die Dedungsfrage.

Auf dem Wege zur Verständigung.

Die Meldungen, die wir im gestrigen Abendblatt veröffentlichten, stehen erkennen, daß neue Verständigungsversuche über die Besitzsteuerfrage im Gange sind, sie scheinen von gutem Erfolge zu sein, wenn die folgende Nachricht des Berliner N-Korrespondenten der „Frankf. Jtg.“ sich bestätigt. Er schreibt im Anschluß an die gestrigen Erklärungen des Reichsfinanzministers: Aus der heutigen kurzen Erklärung des Reichsfinanzministers ging hervor, was ja auch nicht überraschend ist, daß er und die Reichsregierung in erster Linie die baldige Bewilligung der Heeresvorlage verlangen, daß sie mit der gleichzeitigen Bewilligung des im Prinzip ja von allen Parteien gebilligten Wehrbeitrages rechnen, daß sie aber, wenn der Reichstag sich über die Dedung der laufenden Ausgaben nicht einigen sollte, darin kein Hindernis für die Bewilligung der Heeresvorlage erblicken und sich eben mit dem Gehalten verhalten würden, daß die Dedung der laufenden Ausgaben in der nächsten Herbst- oder Winter Session gebunden werden müsse. Diese Verschiebung der Entscheidung über die Besitzsteuer auf den Herbst ist es, was Zentrum und Konservative fürchten, weil da mit der Möglichkeit gerechnet werden muß, daß eine aus der gesamten Linken bestehende Mehrheit diese Besitzsteuerfrage gegen sie entscheidet. Diese Situation, allerdings taktisch

erschwert durch das stark hervorgetretene Agitationsbedürfnis der Sozialdemokratie, hat dahin geführt, daß zwischen den bürgerlichen Parteien fortgesetzt Besprechungen und Verhandlungen stattgefunden haben, die eine Einigung über die Besitzsteuer zum Ziele hatten. Diese Verhandlungen sind zwischen den Führern der bürgerlichen Linken und des Zentrums im Lauf des gestrigen und heutigen Tages fortgesetzt worden und haben, wie am Schluß der heutigen Plenarsitzung im Reichstage bekannt wurde, zu einer weitgehenden Verständigung geführt, über die sich in kürzester Zeit wohl die Fraktionen schlüssig zu machen haben werden. Zuverlässigen Mitteilungen zufolge bezieht sich diese Verständigung auf die Einführung einer Besitzsteuer durch Reichsgesetz und zwar eine Vermögenszuwachssteuer, für welche der in der Vorlage der Regierung enthaltene Eventualantrag, der, nebenbei bemerkt, bekanntlich auch die Erbschaftsteuer unter dem Vermögenszuwachs begreift, als Grundlage gedient hat. Die Äußerungen, die der Abgeordnete Wassermann in seiner Rede gegen Schluß der heutigen Sitzung im Reichstage getan hat, lassen deutlich erkennen, daß er sich von der zwischen den Führern der bürgerlichen Fraktionen erzielten Verständigung einen endgültigen Erfolg verspricht, und daß somit die Erledigung der gesamten Dedungsfrage in den nächsten Wochen zu erwarten wäre. Die Fraktionen, zwischen denen die Verhandlungen geführt worden sind, die bürgerliche Linke und das Zentrum, verfügen allein schon über eine, wenn auch nicht starke, Mehrheit, zu der sicher auch noch mehr Stimmen, so z. B. die der Reichspartei, kommen werden.

Diese Meldung der „Frankf. Jtg.“ wird in erfreulicher Weise durch den Berliner Lokal-Anzeiger bestätigt, der einer telegraphischen Meldung zufolge in seinem heutigen Morgenblatt schreibt:

Ungefähr zu derselben Stunde, als der Reichsfinanzminister gestern im Reichstage die Parteien ermahnte, bald zu einer Verständigung über die Dedung zu gelangen, lag das zwischen den Fraktionen des Zentrums, den Nationalliberalen und der fortschrittlichen Volkspartei ausgearbeitete Kompromißgut wieder vor. Es umfaßt sämtliche Steuer-Vorlagen einschließlich des Wehrbeitrages. Die Grundlage für die Verständigung bildet die Besitzsteuerfrage. Man fand sich im großen und ganzen bei der Regierungsvorlage über die Vermögenszuwachssteuer zusammen. In der Hauptsache handelt es sich dabei um die Erbschaftsteuer, bei der allerdings das Gattenerbsteuerrecht bleiben soll, dagegen das Kindeserbe besteuert wird. Die Beschlüsse der Parteiführer sind bisher unverbindlicher Natur. Überraschungen sind jedoch immer noch nicht ausgeschlossen.

Berlin, 12. Juni. (Von unj. Berl. Bur.) Unter der Überschrift „Die Verständigung auf dem Wege“ schreibt die Nationalliberale Korrespondenz:

Wie heute im Reichstage aus sicherer Quelle bekannt ist, scheinen die Verhandlungen, die schon einige Zeit zwischen den Führern der Nationalliberalen, der Fortschrittspartei und des Zentrums über die Dedung der laufenden Wehrausgaben geführt worden sind, dem Ziel nahe zu sein. Welches der Inhalt des Kompromisses sein wird, darüber können bestimmte Angaben nicht gemacht werden.

Soweit die Vermögenszuwachssteuer als das Ergebnis genannt wird, handelt es sich nur um Vermutungen. Es ist anzunehmen, daß die Verhandlungen morgen (das ist heute Donnerstag) zum Abschluß kommen und daß man dann näheres erfahren wird. Wie sich die Konservativen zu der Vereinbarung stellen werden, wird abzuwarten sein. Anacichts dieses Standes der Dinge erregte

der heutige Appell des Kanzlers einiges Aufsehen. Allgemein war man der Meinung, daß der Kanzler mit seiner Mahnung eigentlich post festum kam.

Badische Politik. Die badischen Landtagswahlen.

Das Wahlabkommen der Linken.

Am 22. Juni tagt bekanntlich in Karlsruhe die Landesversammlung der Nationalliberalen Partei Badens. Als einziger Punkt der Beratungen steht auf der Tagesordnung die Vorbereitung für die kommenden Landtagswahlen. Mit anderen Worten: Die Landesversammlung hat darüber zu entscheiden, ob die vom Geschäftsführenden Ausschuss und vom engeren Ausschuss der Partei gutgeheißenen Wahlabkommen mit den beiden anderen Parteien, mit der Fortschrittlichen Volkspartei und der Sozialdemokratie, in Kraft treten sollen oder nicht. Man kann wohl heute schon sagen, daß die Landesversammlung beide Wahlabkommen mit großer Mehrheit genehmigen wird. Zwei Zwecke sollen ja auch durch diese Abkommen erreicht werden. Dem badischen Volk und dem badischen Land soll auch weiterhin eine freiheitliche und fortschrittliche Entwicklung gesichert werden; unsere fortschrittlichen Erziehungsinstitutionen auf dem Gebiete des Schulwesens, unsere freiheitliche kulturelle Erziehung soll uns auch weiterhin erhalten bleiben; das badische Land soll von den schweren Folgen einer Krisis-Realisationen verschont werden, die in der Folgezeit ausbrechen könnten. Sieht die Regierung einmal diese Mehrheit in der zweiten Kammer, dann wird sie auch ihrerseits den Widerstand gegen diese Forderung der Linksparteien aufgeben. Beide Ziele zusammen, die Verschärfung einer Krisis-konjunktionspolitik und die Erreichung des Verhältniswahlrechts, sind für die Zukunft der Nationalliberalen Partei von so großer Bedeutung, daß man heute schon von jedem nationalliberalen Wähler erwarten darf, daß er mit frischem, frohen Mut in den Wahlaufzug zieht, auch wenn er dabei seine Stimme dem Kandidaten einer andern Partei geben muß. Es gilt diesmal den Gegner gründlich zu treffen und dazu bedarf es der Hilfe eines jeden Einzelnen.

In den Jahren 1905 und 1909 fanden sich die drei Linksparteien zu gemeinsamen Vorgehen zusammen; was jetzt im Jahre 1913 geschehen soll, ist die logische Fortsetzung aus den vorhergegangenen Wahlakten. Es ist eine Abwehr gegen die Pläne des Zentrums, das sich bekanntlich nicht scheut hätte, schon im ersten Wahlgang in verschiedenen Wahlkreisen die verhassten Nationalliberalen zu unterstufen, wohl wissend, daß es damit einen Schritt weitergekommen wäre in der Verwirklichung seiner Machtpolitik.

Wenn man bei dem Einem oder Anderen Bedenken wegen des Wahlabkommens aufsteigen sollten, so sei doch daran erinnert, daß die Abkommen von 1905 und 1909 auf die Haltung der Nationalliberalen Partei nach außen und nach innen von keinerlei Wirkung waren. Die nationalliberale Partei hat in allen ihren Entscheidungen stets ihre volle Selbstständigkeit bewahrt. Sie hat sich dabei nur von dem

Seniileton.

Kaiser Friedrichs letzte Tage.

In diesen ersten Tagen des Juni treten alle die Momente banger Erwartung, mit der vor nun einem Vierteljahrhundert das deutsche Volk den Nachrichten vom Schmerzenslager Kaiser Friedrich entgegen sah, wieder lebendig vor die Seele. Am 1. Juni hatte der kranke Kaiser, dessen Leiden sich in den letzten Tagen des Mai ein wenig gemildert hatten, auf seiner Dampfschiff „Alexandra“ die Fahrt nach Potsdam angetreten, die allen, die ihn dabei sahen, in unvergeßlicher Erinnerung geblieben ist. Das Bild des schlanken weißen Schiffes, in dessen Salon die dunkle Gestalt des Kaisers sichtbar wurde, der mit Anstrengung winkend die Gräbe vom Ufer her erwiderte, hat sich fest eingegraben in das Gedächtnis Aller, die damals an die Dampfschiffe geilt waren, um ihm mit Blumen, mit Zitrusen und Aehren den letzten Gruß mit auf den Weg zu geben. Sie ahnten, daß es nicht lange mehr dauern konnte, bis der Tod ihn von seinen Schmerzen erlöste, und es war in der Tat das letzte Mal, daß der Kaiser mit seinem Volke in Berührung kam und in dem Huruf der Tausende die Liebe, die sie ihm darbrachten, erbebend empfanden konnte.

Bei seiner Ankunft in Schloss Friedrichsruh, wie das Neue Palais während der kurzen Zeit seiner Regierung hieß, fühlte sich der Kaiser, wohl angetan durch die Einbrüche dieser Fahrt,

gar nicht ermüdet, er konnte mit Appetit speisen und nach einigen Stunden der Ruhe noch eine Spazierfahrt durch den Park unternehmen. Und doch war es für die Ärzte bereits sicher, daß die Krankheit in den letzten Tagen an Ausdehnung gewonnen und in kurzer Zeit zum Tode führen mußte. Der Kaiser selbst fühlte sich denoch in den ersten Tagen des Juni freier als sonst, er konnte einige Schritte gehen, und am 6. Juni unternahm er eine Fahrt zu der Kirche des Dorfes Mithelstow, zu der er selbst den Grundstein gelegt hatte, und lautete anständig dem Choral, den ihm seine Gemahlin auf der Orgel vorspielte. Fast schloß er, da er sich kräftiger fühlte, neue Hoffnung, daß seinem Leben noch eine längere Zeit beschieden sei. Da aber wurde durch die Einatmung dröcklicher Luft, die sich von der kranken Oberfläche der Lufttröhre gelöst hatten, eine Lungenentzündung hervorgerufen, und die letzte Kraft des einst so starken Körpers ward schnell untergraben.

Schon am 10. Juni mußten die Ärzte ihm schonend mitteilen, wie große Besorgnis ihnen sein Zustand einflößte. Auf einem Papierstreifen schrieb er ihnen die Antwort: „Es tut mir sehr leid, daß es nicht besser mit mir geht.“ Aber auch der Todtrank, der sich nun selbst immer schwächer fühlte, wollte nichts davon wissen, daß er unbedingt ruhen müsse, sondern suchte bis zum letzten Moment seine Regierungspflichten zu erfüllen. Zwei Tage vor seinem Tode, am 12. Juni, empfing er noch den König Oskar von Schweden. Unter wie furchtbaren Anstrengungen er dies ermöglichte, darüber find wir durch einen Brief Ernst von Bergmann unterrichtet, der am Morgen des 13. Juni an seine Frau schrieb: „Die Nacht von vorgestern auf

gestern ist furchtbar gewesen. Schon die Szene mit dem Könige von Schweden wird ergreifend geschildert. Man wollte ihm schwedische Uniform anziehen, doch die Schwäche war so groß, daß er mehrmals zusammenbrach und ohnmächtig wurde. Es blieb nichts übrig, als den alten Interimskönig anzuziehen und auch von ihm nicht alle Kräfte zu schöpfen. Der ganze Besuch dauerte kaum eine Minute. Danach furchtbare Ermattung. Hinaustragen mit dem Bette auf die Veranda. Nach einer Stunde wieder hereintragen. Offenbar Delirien. Greifen mit den Händen in die Luft, Aufschreien und furchtbares Widen hierhin und dorthin. Zurück ins Schlafzimmer, bald darauf Hinübertragen ins Schreibzimmer, wieder zurück und so fort, ohne Schlaf mit furchtbaren Aufschreien bis vier Uhr morgens. Dann etwas mehr Ruhe, aber hohe Temperatur. Von sieben bis zehn wieder dieselbe Unruhe. Dann ist das Pulseth mit dem Schwinden der Kräfte verfallen.“

Als es am Morgen des 14. Juni klar wurde, daß das Ende nahe bevorstände, versammelten sich die Mitglieder seiner Familie um sein Lager. Noch immer suchte der Sterbende den Seinen seine Liebe zu zeigen, und mit zitternder Hand schrieb er der Prinzessin Sophie, die gerade ihren Geburtstag hatte und wohnend neben seinem Bett in die Knie gesunken war, auf einen Zettel: „Weibe fromm und gut, wie Du es bisher gewesen. Das ist der letzte Wunsch Deines sterbenden Vaters.“ Allen, die ihm sein Leiden zu erleichtern suchten, dankte er mit einem freundlichen Blick. Auch Fürst Bismarck trat tief ergriffen zu ihm, und der Kaiser legte die Hand seiner Gemahlin in die Rechte des Königs, um sie seinem Weisstand zu empfehlen.

Am Morgen des 15. Juni schloß er kurze Zeit, dann wachte ihn der starke Schmerz wieder, den die Entzündung der Kehle verursachte, und bald trat das Ende ein. Er starb friedlich, ohne schweren Todeskampf, während die Augen fest auf die geliebte Gattin blühten. 12 Minuten nach 11 Uhr hauchte er den letzten Seufzer aus.

Kunst, Wissenschaft u. Leben. Theater-Notiz.

Am Freitag wird das schwedische Lustspiel „Seidene Strümpfe“ gegeben. Anfang 8 Uhr.

Kostbare Instrumente.

In London wurde kürzlich eine schöne Sammlung alter Instrumente, die der vor einigen Jahren verstorbenen Mailänder Künstler Carlo Andreoli zusammengedrückt hatte, versteigert, und es wurden dabei für einige Stücke recht opferliche Preise erzielt. Das Instrument der Sammlung, eine prachtvolle Geige von Giovanni Battista Onabagnini wurde mit 866 M. bezahlt, ein schönes Cello von Giovanni Gaspari brachte 4200 M., eine Geige von Landolfi 2000 M., eine Krummhorn 3000 M., und eine Geige von Ferdinando Gaspari 1840 M. Die ganze Sammlung erzielte einen Preis von fast 9000 M.

Wie das chinesische Theater entstand.

Es war einmal, vor langen Jahren, als die Chinesen noch ein junges Volk waren, ein junges Paar, ein Hirt und eine Spinnerin, die in einer fernen Provinz des Reiches der Mitte wohnten. Die Liebe, die sie für einander empfanden, war so tief und so unvergänglich, daß

einen Grundzug leisten lassen: Weisheit das, was wir tun, zum besten der Partei und vor allem zum besten der Gesamtheit. Sie hat sich bei den Verhandlungen in keinerlei Abhängigkeit von den andern Fraktionen ergeben und sie hat nach außen hin sich in ihrer Propaganda nicht einmischen lassen. Das beweisen die Verhandlungsprotokolle einerseits und die kräftige Entwicklung andererseits, die die Partei in ihren Organisationen u. verzeichnen hat.

Im Vertrauen auf die werdende Kraft, die in der Partei als solcher selbst ruht, kann sie auch dem neuen Abkommen ohne Bedenken zustimmen. Man darf zu unseren Parteigenossen das feste Vertrauen haben, daß sie gerade im Hinblick auf die großen Ziele, die durch die kommenden Landtagswahlen erreicht werden sollen, mit voller Kraft an die Wahlvorbereitungen herangehen und im Wahlkampf selbst ihren Mann stellen. Landtag und Landtag wird eine Selbstverständlichkeit einsehen, die die schönsten Hoffnungen erweckt läßt. Frohgemut wollen wir in den Wahlkampf ziehen mit der Parole:

Gegen Realismus und Reaktion.

Die zweite Parole sei: Ein Wahlsystem zu erreichen, das uns für alle Zeiten frei macht von jedem Bindungsband, das unsere Politik von selbst auf lange Zeiten hinaus in einem geschlossenen, freibeweglichen, fortschrittlichen und nationalen Fahrwasser ergießt. Landtagskandidaturen.

St. Blasien, 11. Juni. Es verkündet, daß Stadtpfarrer Lang, hier, an Stelle des am Sonntag in Eßlingen verstorbenen bisherigen Betreuer des 9. badischen Landtagswahlkreises, Realisationsdirektor Blümmel, als Kandidat der Zentrumspartei für diesen Wahlkreis ausgetreten ist. Daneben wird hier von einer Kandidatur des Landgerichtsrats Gut in Heidelberg, der früher in Waldbrunn wirkte, gesprochen.

Landesversammlung der kirchlich-liberalen Vereinigung in Baden.

Karlsruhe, 11. Juni. Mit einer von Herr Dietrichmann aus Freiburg abgehaltenen Ansprache in der kleinen Kirche eingeleitet, bei ihrer Verhandlungen im Friedhofsbau von Mannheim, befreundeten Vereinigungen in Baden und Württemberg, vor allem aber auch von Präsidenten des deutschen Protestantenbundes, Landtagsabgeordneten, Herr Dr. Traub leitend, nahm die Landesversammlung der kirchlich-liberalen Vereinigung in Baden den Verkauf. Mit berechtigter Anteilnahme sah man der Stellung der Vereinigung zu dem oberkirchlichen Entwurf eines neuen Kirchenbuches entgegen. Die beiden Vorträge hielten Herr Dr. Traub aus Karlsruhe und Herr Dr. Wess aus Heidelberg. Der Herr Redner sprach über den großen Reichtum kirchlich frommer Geister. Über die Berücksichtigung aller Lebensverhältnisse und über die Vorgehensweise hinsichtlich der Form und verstandvoll alle Vorurteile abzulegen, die man von konservativer Seite dem Entwurf gemacht hatte. Mit aufrichtigem Dank an die Verfasser des Epitaphs empfahl er denselben zur Annahme.

Nach Erörterung innerer Angelegenheiten (Kassenverhältnisse) konnte der zweite Redner in seinem die Befreiungsfrage behandelnden Vortrag geschichtlich und literarisch das Recht nachweisen, einen Entwurf ohne Apostellum bei Laie und Konfirmation vorzulegen. Durchschlagend zeigte er, daß der bisherige Zustand nicht länger bestehen könne. Die beiden Vorträge hielten Herr Dr. Traub aus Karlsruhe und Herr Dr. Wess aus Heidelberg. Der Herr Redner sprach über den großen Reichtum kirchlich frommer Geister. Über die Berücksichtigung aller Lebensverhältnisse und über die Vorgehensweise hinsichtlich der Form und verstandvoll alle Vorurteile abzulegen, die man von konservativer Seite dem Entwurf gemacht hatte. Mit aufrichtigem Dank an die Verfasser des Epitaphs empfahl er denselben zur Annahme.

Die am Ende einer Aussprache zustandegekommene Entscheidung hat folgenden Wortlaut: Wir begrüßen den Entwurf des neuen Kirchenbuches mit aufrichtiger Freude und stimmen ihm im wesentlichen zu. Der Entwurf

ist offensichtlich aufgebaut auf tragende geschichtliche Studien, durchdrungen von warmer, evangelischer Frömmigkeit, getragen von liebevoller Treue gegen das Erbgut der Väter und zugleich erfolgreich bestritten den Verhältnissen des modernen Lebens und den Wünschen der Gegenwart nach einer bereichernden Gestaltung des Gottesdienstes gerecht zu werden. Wir erkennen insbesondere auch die Bemühung an, der Frömmigkeit moderner Christen, die Möglichkeit eines Bekenntnisses ihres Glaubens zu schaffen, wünschenswert aber, daß auch bei der Taufe das bei der Konfirmation zugelassene biblische Bekenntnis zur Wahl gestellt werde, das sich durch seinen rein biblischen Charakter als Ausdruck des Glaubens der christlichen Gemeinde eignet. Von dem neuen Kirchenbuch erwarten wir zuvörderst eine Förderung und Befruchtung des inneren und äußeren Lebens unserer badischen Landeskirche. Da der Entwurf immerhin in manchen Stücken einer Überarbeitung und Ergänzung bedarf, erlauben wir unsere Freunde, ihre Vorschläge unserer Vorgesandtenkommission zu übermitteln.

Am Abend des Verhandlungstages fand eine vom Karlsruher Ortsverein geleitete gesellige Vereinigung statt, unter der Mitwirkung kirchlicher Chöre, wobei Herr Dr. Traub mit seinem Vortrag über Evangelium und Bekenntnis noch einmal tief hineinführte in die ganze Schwere dieser Frage und noch einmal uns unser gutes Gewissen zu stärken verstand.

Raiffeisen-Vereinigung.

Generalversammlung der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehenskasse für Deutschland.

(Schluß.) N. Heidelberg, 11. Juni.

Das Geschäftsergebnis des Jahres 1912 war trotz der widrigen Verhältnisse auf dem Geldmarkt und in der Landwirtschaft so wohl bei der Geldabteilung als auch bei der Warenabteilung befriedigend. Für die Geldabteilung betrugen die Einnahmen 453046 Mk., die Ausgaben 3820763 Mk., so daß ein Gewinn verbleibt von 718663 Mk. Bei der Warenabteilung betrugen die Einnahmen 636364 Mk., die Ausgaben 381042 Mk., der Gewinn demnach 255322 Mk. Aus Geld- und Warenverehr wurde ein Bruttogewinn von insgesamt 974205 Mk. erzielt. Nach Abhebung von Zinsauslagen, vertragsmäßigen Rückzahlungen, außerordentlichen Abschreibungen usw. verbleiben zur Verfügung der Generalversammlung 433180 Mk. Es wird folgende Verteilung des Gewinns vorgeschlagen: 20 Prozent Zuführung zum Reservefonds, 3 1/2 Prozent Dividende auf das eingezahlte Aktienkapital und 3 1/2 Prozent Zinsen auf den auf das erhöhte Aktienkapital eingezahlten Betrag. Bei Genehmigung der vorgeschlagenen Verteilung steigt der gesetzliche Reservefonds auf 880736 Mk.

In der Diskussion des Jahresberichts sprach zunächst Dr. Swarcz-Kofen, ein Vorstandsmitglied der Posenischen Landes-Genossenschaftsbank, eines provinzialen Konsumzentralunternehmens der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehenskasse. In längerer, oft von Protestrufen der Versammlung unterbrochenen Ausführungen sprach Dr. Swarcz der Zentral-Darlehenskasse vor, daß die Theorien über ihre Bindung, wie sie auf der Erörterung Tagung aufgestellt wurden, Schiffbruch gelitten haben; denn der Bindung (3 Prozent) sei heute höher als je. Die Gefahren, die in dem zu spät erfolgten Kauf der Kasse liegen, seien im abgelaufenen Jahr unumgänglich vergrößert worden durch Erweiterung des Aufgabenspektrums. Die Posenische Landesgenossenschaftsbank sei gern bereit, mit der Zentral-Darlehenskasse zusammenzuarbeiten; (höfliches Bedenken) doch die Geschäftsführung der Zentral-Darlehenskasse beruhe z. B. zu viele Gefahren in sich.

Den Ausführungen des Dr. Swarcz trat zunächst Herr Dr. Feuerriegel-Braunshweig entgegen, der der Geschäftsführung ein warmes Vertrauensvotum ausdrückte. Er erklärte die

Höhe des Zinsfußes mit der allgemeinen Lage des Geldmarktes, widerlegte verschiedene andere vom Redner vorgelegte Punkte und sprach sich zuletzt unter dem rauschenden Beifall der Versammlung dahin aus, daß die Zentral-Darlehenskasse sich bedanke für die angebotene Mitarbeit, sie könne allein weiterkommen.

Nachdem noch verschiedene Redner Aufträge an die Geschäftsführung gerichtet hatten, welche von dieser beantwortet wurden, entgegnete Herr Generaldirektor Justizrat Dietrich auf die Angriffe seitens des Herrn aus Posen. Er führte zuerst aus, daß die Zentral-Darlehenskasse über beträchtliche Kredite, auch bei staatlichen Instituten verfüge, sodaß die Posenier sich keine Sorgen zu machen brauchen. Er erklärte dann, daß die im Juni d. J. in Kraft tretende Lösung der Beziehungen des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften (Darmstadt) und des Generalverbandes landlicher Genossenschaften Berlin keineswegs auf gegenseitige Befreiung hinauslaufe. Beide wollten in Frieden nebeneinander wirken, sie wollten getrennt marschieren, vereinigt schlagen. Die Posenische Landesgenossenschaftsbank möge nicht Argumente heranziehen, die völlig hinfällig wären und in der von den Posenern beliebten Auslegung nur geeignet wären, zu hegen und Anlehnung zu fassen. Verbandsdirektor Oekonomrat H. v. Meißner-Berlin erhob lebhaften Protest dagegen, daß seitens der Posenier nationale und konfessionelle Fragen in die Behandlung der rein wirtschaftlichen Probleme hineingezogen werden, als ob die Zentral-Darlehenskasse die Geschäfte der Posen besorge.

Nachdem die Diskussion von beiden Seiten noch längere Zeit fortgesetzt war, wurde auf Antrag Schluß der Debatte beschloffen.

Gutsbesitzer Swarcz erstattete den Bericht des Rechnungsausschusses. Die Bilanzrechnung der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehenskasse beläuft sich auf 98920675 Mk. Die Gewinn- und Verlustrechnung beläuft sich auf 5181885 Mark. Herr Dr. G. v. Posen bemängelte verschiedene Punkte der Bilanz in seinen Ausführungen, auf welche Direktor Dr. Schwarcz antwortete. Von 430 Stimmen stimmten 380 gegen Genehmigung der Bilanz. Wegen dieser Stimmen wird die vorgeschlagene Dividende von 3 1/2 Prozent angenommen.

Von den Anträgen der Verwaltungsgorgane auf Abänderung der Satzungen wurde der erste ohne Debatte angenommen: Das Grundkapital der Gesellschaft besteht aus 10 Millionen Mark, eingeteilt in 10000 auf dem Namen lautende Aktien zu einhundert Mark. Der zweite Antrag: Als Aktionäre dürfen nur zugelassen werden: physische Personen, welche zum Vorstand, Verwaltungsrat oder Aufsichtsrat gehören und Kreditgenossenschaften wird auf den Einwand einiger Herren aus Posen von dem Vorstand zurückgezogen, da sühnungsgemäß Einmütigkeit aller Aktionäre für derartige Satzungsänderungen erforderlich ist. Bei Schluß des Berichts, 1/2 Uhr dauern die Verhandlungen noch fort. Zu dem von Dr. B. v. 1/2 Uhr gestellten Antrag der Verwaltung, die Generalversammlung solle beschließen, das Grundkapital der Gesellschaft von 10 Millionen auf 15 Millionen zu erhöhen, wurde auf den Namen lautende Aktien zu 10000, schlägt Herr Dr. v. Schwarcz einen weitergehenden Antrag vor, das Grundkapital von 10 Millionen auf 15 Millionen zu erhöhen. Der Vorstand schlägt sich dem Antrag Schluß an. Weiterum erhoben die Posenier ihre Stimmen gegen den Antrag, was Herr Dr. Swarcz-Kofen demin zu dem mit rauschendem Beifall angenommenen Auspruch veranlaßte: „Das ist nicht sachliche Kritik, das ist Obstruktion!“ Der Antrag Schluß wurde mit großer Mehrheit angenommen.

Als letzter Punkt der Tagesordnung erstattete Herr Dr. v. Posen den Bericht des Aufsichtsrates über die Revision der Generale und der Filialen.

Um 1/2 Uhr schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem Hoch auf die Raiffeisenorganisation. Der Radmiting war Musikanten

gewidmet. Abends fand Schlußfeier statt.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 12. Juni 1913.

Das Hafen- und Industrieamt.

Das neu errichtete städtische Hafen- und Industrieamt hat Anfang Mai seine Tätigkeit aufgenommen. Da anscheinend sein Bestehen noch nicht in dem wünschenswerten Grade bekannt ist und über seine Bestimmung noch nicht überall die richtigen Vorstellungen herrschen, erscheint es angebracht, das Wesen dieser neuen städtischen Einrichtung einmal ausführlich darzulegen.

Man kann sagen, das Amt ist ein neuartiges Gebilde in dem komplizierten Organismus nicht nur Mannheims, sondern einer Großstadt überhaupt. Der Name, der ihm gegeben worden ist, weist daraufhin, daß teilweise seine Vorbilder in den sonst schon vielfach bestehenden Hafenämtern, besonders in den großen Rheinstädten, zu suchen sind. Aber eben nur zum Teil. Die zweite Bezeichnung als Industrieamt macht ersichtlich, daß das neue Organ sehr viel weiterreichende Aufgaben erfüllen soll. Es soll zugleich der Industrie dienen, d. h. dem Geschäften der Industrie und selbstverständlich auch des Handels in der Stadt Mannheim in jeglicher Beziehung. Man darf sich daher die Tätigkeit des neuen Amtes außerordentlich vielfältig denken. Sie wird vielfach in solchen Verwaltungsgeschäften bestehen, die bisher schon stets im Interesse von Industrie und Handel in Mannheim und ebenso in anderen Städten von den verschiedenen Abteilungen der städtischen Verwaltung bearbeitet wurden. Nur weist die neue, von Mannheim getroffene Einrichtung einen ganz wesentlichen Fortschritt auf. Jene Handel und Verkehr betreffende Angelegenheiten nämlich wurden bisher, wie es bei der Zuneigung an die verschiedensten Ressorts nicht anders möglich war, in der Darstellung immer vom jeweiligen Standpunkt des einzelnen Ressorts behandelt. Jetzt sollen sie in Mannheim an einer Stelle, also einheitlich und zwar vom wirtschaftlichen Gesichtspunkte und nach mehr kaufmännischen als bürokratischen Methoden bearbeitet werden.

Selbstverständlich wird auch in Mannheim eine der Hauptaufgaben des neuen Amtes die Befriedigung des städtischen Industriebedürfnisses, also die nutzbringende Verwertung des dortigen städtischen Geländes sein, und ebenso selbstverständlich gehört zu den Geschäften des Amtes auch die Verwertung der städtischen Kräfte, Brückenwagen und der Lagerplätze. Aber wenn die größere Aufgabe des Amtes die Förderung der industriellen Entwicklung Mannheims überhaupt sein soll, dann darf der Verkauf städtischen Grundbesitzes nur Mittel zu dem höheren Zweck sein, neue gewerbliche Unternehmungen hier anzufachen, gleichgültig ob im städtischen Hafengebiet oder in anderen Bezirken der städtischen Gemarkung, ob auf Industriezonen oder auf dreiviertel Gelände. Und wiederum wird die Tätigkeit des neuen Amtes nicht nur auf die Heranziehung neuer Industrie beschränkt bleiben dürfen, sondern es wird darauf bedacht sein müssen, der industriellen Entwicklung überhaupt die Wege zu ebnen, also auch die schon angelegene Industrie in der Verbesserung ihrer Lebensbedingungen am hiesigen Platze heranzubringen zu unterstützen, soweit nur eine große Summe in dieser Hinsicht einen Einfluß ausüben kann. Es wird sich dabei sowohl um Aufgaben von rein lokaler als auch um solche von allgemeiner staatswirtschaftlicher Bedeutung handeln, z. B. um folgende: Erweiterung der städtischen Hafenanlagen, Verbesserung und Ausgestaltung der noch den Hafen- und Industrieanlagen währenden Eisenbahnanlagen, Vereinigung und möglichst Ermöglichung der lokalen Eisenbahnanlagen, Aus-

weitung, die mittellose Götin, ihren Blick von der Höhe des Himmels im Rückblick für ihre Liebe verweilend, und als ihr Gedankens Ende ging, erfuhr sie sie hinauf zum Himmel und brachte jeden auf eine Insel des Weltmeeres (den wir heute Mittelmeer nennen). Und die mittellose Götin beschloß, daß alle sieben Jahre alle Freunde der Erde zusammenkommen und ihre Flügel ausbreiten sollten, damit so eine Verbindung zwischen den beiden Lebenden hergestellt würde und diese ihre ewigen Gelübde einander erneuern könnten. Unvergleichlich wie die Liebe des Himmels und seiner Bewohner selbst ist auch diese Legende, die noch heute in China jede Theatergesellschaft, die etwas sich hält, in irgend einer Form in ihrem Repertoire haben muß. Man kann sie, wie A. Corbett Smith in der Formnight Revue ausführt, in den großen modernen Theatern von Shanghai wie auf der kleinen Dorf Bühne oder auf dem Puppentheater an der Straßenseite aufspielen lassen und man hört sie von Straßensängern aus Yang-Tse-Kiang singen. Mit dieser Legende ist auch der Ursprung des chinesischen Theaters überhaupt verknüpft. Der Kaiser Sun-Tsung, der im 8. Jahrhundert n. Chr. lebte, liebte die Prinzessin Yang-Kuei-Fei, und er liebte sie als seine Gemahlin dem. Eines Abends, als sie auf einer Brücke in den Gärten des Kaiserpalastes stand, sprach er ihr von seiner Liebe, und die Prinzessin, der die alte Legende in den Sinn kam, beteuerte, daß sie ihrer Liebe noch treuer sein würde, als die Prinzessin Sun war über dieses Verständnis zu entsetzt, daß er seinen ersten Minister um Rat fragte, wie man irgend eine neue und bewunderbare Schöne Form, seine Götin zu unterhal-

ten, finden könne. Wir wollen einige dieser edelsten und amüßigsten jungen Männer am Hofe versammeln," sagte der Minister; "wir werden sie mit passenden Gewändern bekleiden, und ich werde in den alten Geschichtsbüchern nachlesen und diese jungen Leute unterrichten, die Schilderungen von den Heldentaten der Vorfahren eurer Kaiserlichen Majestät zu erzählen." So geschah es. In einem prachtvollen Pavillon, mitten unter blühenden Bäumen wurde dieses Schauspiel inszeniert, und es ist unumgänglich zu sagen, daß es einen sehr großen Erfolg hatte. Der Eindruck dieses Spektakels war so groß, daß der Kaiser Sun sofort die Einsetzung einer Schauspieltruppe anordnete und sie die hohe Ehre der jungen Leute vom Birnengarten nannte. Der Minister aber erhielt den besonderen Lohn, daß sein Leinwandgewand geädelt wurde. So erzählt die chinesische Legende den Ursprung des Theaters im Lande. Gelehrte Forscher wollen ihn freilich aus den Marionettentheatern ableiten, die in ganz China so volkstümlich sind. Aber die jungen Leute vom Birnengarten existieren in Wirklichkeit, und der Ausdruck wird noch heute bisweilen zur Bezeichnung der Schauspieltruppe verwendet. Allerdings sind diese jungen Leute, wenn ihre Ursprung wirklich so erlaucht war, heute von ihrer Höhe tief herabgefallen; denn in unsern Tagen ist ihr Beruf der verachtete, den ein Mann in China wählen kann.

Das „Heberindian für die Heberdeutschen". Mit diesem Titel beehrt der Korrespondent der Londoner Daily Mail das neue Berliner Stadion in einer Schilderung, die den imponierenden Eindruck des Baues und der ganzen Veranstaltung auf den Engländer deutlich er-

kennen läßt. „Das Gebäude", so schreibt er, „so hell wie Deutsche es machen können, dauernd dem Boden abgerungen, wurde mit fast religiösem Eifer und militärischem Gewänge eingeweiht. Über 30000 Wettkämpfer, Männer, Frauen und Kinder, zogen ohne Pause oder Stockung in Parade vorüber, ließen, spielten Wettkämpfe und zeigten ihre Leistungen. Sie vertreten fast 3 Millionen deutsche Sportler, und sie zeigten ihre Können vor dem Kaiser und vor einer großen Menge von Mitgliefern der verschiedensten Sportvereine. Sie waren sogar zahlreicher als die Zuschauer, gleichsam um zu zeigen, daß Deutschland wirklich ein Land des Sports ist. Nichts, was diesem Schauspiel gleichsam, war selbst bei den letzten olympischen Spielen zu sehen, auch wenn man an die Körperbeschaffenheit der Wettkämpfer denkt. Das deutsche Volk ist durch und durch ein Sportvolk geworden und will es bleiben. Der Kaiser selbst beschäftigt am Vorabend seines Jubiläums eine neue Sportarena für die Deutschen zu begründen. Das neue Stadion soll der Tempel des neuen Sports sein. Es ist ein Leberkolon für Heberdeutsche, die zu einem Grade körperlicher Vollendung entwickelt werden sollen, die selbst der Leinwand Friede des Großen (gemaint hat) wohl Friedrich Wilhelm I. lange Jahre) überlegen ist, und diese Kaiser-Wettkämpfer sollen der Volkshöhe wie Soldaten dienen." Nach dem der Engländer nun die Einzelheiten der Feier geschildert hat, fährt er fort: „Diese Parade wurde von den Vertretern der weiten Länder mitangesehen. Der Herzog von Comerjet war mit diesem Zweck verbergekommen. Er wird nicht anders genannt haben als den Kontrast zwischen dem äußeren Erscheinung und der

Praxis dieser 30000 Deutschen und dem nachlässigen Schieben der englischen Wettkämpfer in Stockholm hat zu empfinden, aber der Unterschied liegt nur in der Organisation. Die Deutschen haben immer alles fertig und sind selbst zum Bau der größten Sportarena der Welt bereit, bei der das ganze Volk angestrengt mitgewirkt hat. Die Deutschen werden im Jahre 1916 ebenso gut wie die Schweden und die Amerikaner sein. Auch wenn ihre Anstrengung nicht von Erfolg gekrönt ist, so werden sie Bewunderung durch ihre Gründlichkeit und ihre Herzhaftigkeit erwecken. Das ist meine Überzeugung, nachdem ich die Parade gesehen und von den Klängen der Deutschen gehört habe. Der deutsche Körper ist vielleicht noch zu schwer, um vollständig zu sein. Einiges war auch abzurufen, der übertriebene Eifer der Stelle bei den kleinen Jungen, die Vorderbränge der Sieger, und das halbmilliarische, bald gymnasische Ueberklettern der Schenkel war wie eine Parodie auf behob. Aber 1916 werden wir sicherlich unterlegen sein im Sport, wenn wir nicht mit allem Ernst unsere Kämpfer für die Spiele in dem kolossal Sporttempel im Walde bei Berlin vorbereiten."

Akademische Nachrichten.

Aus London wird uns berichtet: Unter den Empfängern der von der Universität Cambridge verliehenen Ehrendoktorate befindet sich der Berliner Nationalökonom Professor Adolf Wagner. Die Verleihung fand vor einer glänzenden Versammlung von Gelehrten statt.

der großen Halle der „Flora“. Der Präsident des Motorclubs, Admiral Fischer, dankte mit einem kurzen Gruß der gottlichen Stadt Köln, die durch ihre Vorbereitungen an der Anlegestelle und ihre Teilnahme bei der Ankunft und Parade der Jachten ein reges Verständnis für die wasserportlichen Bestrebungen an den Tag gelegt habe.

Sierte und letzte Etappe Köln-Düsseldorf.

Gestern nachmittags Punkt 2 Uhr starteten die an der Zuverlässigkeitstour des Motorclubs teilnehmenden Booten von Köln nach Düsseldorf. Der Start erfolgte diesmal wegen der beiden Schiffbrüche gemeinschaftlich. Nach „Wogende II“, deren Motor bei der Abfahrt von Bonn versagt hatte, war wieder Luft gemacht und auch „Gazela“ befand sich wieder unter der Lastig davonstürzenden Flottille. Das schöne Wetter und das ruhige Fahrwasser, das die Teilnehmer begünstigte, entschädigte sie für die am Dienstag in Wind und Regen ausgefallenen Anläufe. In Düsseldorf füllte sich das langgestreckte Rheinufer längs der Stadt und des Kaiser-Wilhelm-Parks von 3 1/2 Uhr an mit einer verhältnismäßig großen Zahl Zuschauer. Als Börsierschiffe die Ankunft der ersten Boote ankündigten, wuchs die Menge schnell, so daß besonders die Helllinie und den Anlegerplatz, den Sporthafen, dicke Scharen umgaben. „Annette III“ bog bereits kurz nach 3 Uhr um das schwarze Rheinknie, und in wenigen Minuten schmolzte sie, mehr fliegend wie schwimmend, 3 Uhr 14 Min. über die Helllinie. Man hatte sie erst um 3 1/2 Uhr erwartet. Als äußerste freireisende Aufwindzeit war ihr 3.40 Uhr gegeben. Sie hat die 58 km. lange Stromstrecke in 1 Stunde 5 Min. zurückgelegt. Die Ankunft der übrigen 14 Boote zog sich hin. Man hatte sie zwar in Köln gemeinsam starten lassen, aber bei dem großen Unterschied der Motorkräfte zog sich das Feld der Rennboote sehr in die Länge. Nach ihrer Ankunft im Sporthafen, wo sie in Helllinie längs des Ufers Anker warfen, legten die Boote Klaggengeläute an, die im Vereine mit den Klängen von städtischen und privaten Gebäuden und mit dem Wimmeln der vor Anker liegenden Rheinschiffe ein farbenreiches Bild boten. Im Rahmen der Stadt Düsseldorf begrüßte Oberbürgermeister Dr. Dehler die Teilnehmer.

Von den 15 Booten, die in Mannheim starteten, haben 12 ohne Belastung das Ziel Düsseldorf erreicht. Die Gesamtdistanz betrug 312 km. Nur zwei Boote hatten Rannen, eins erhielt Strafpunkte wegen Verspätung.

Donnerstag, den 12. Juni.

- Berlin-Karlshorst.
- Speewald-Jagdrennen: Jungtürke — Pfeffermännchen.
- Deutsches Hürdenrennen: Sautezza — Erla.
- Fürstentwälder Jagdrennen: Americus — Alpenjäger.
- Mitteleurop. Jagdrennen: Germania — Instructor.
- Sommer-Handicap-Hürdenrennen: Seebund — Reichsreiter.
- Kiekmahl-Jagdrennen: Easer Girl — Mr. Gröde.
- Karlshorster Handicap: Corvette — Otter — Wad.
- Chantilly.
- Prix de Vincennes: Sophie — Le Record.
- Prix de la Morlaye: Lolois — Lady Annes.
- Prix de la Pelouse: Champoreau — Opost.
- Prix de Courcelles: Conserit-Vetiver.
- Prix de La Rochette: Prédicateur — Hoall.
- Prix des Lions: Stall Belmont — Orsonville.

Absturz.

Der Flieger Weinböck hat durch den sensationellen Absturz bei Berlin-Warschau die Sommerdiäten gewonnen.

Todesurteil. In der Nähe von Engsdorf bei Wien ereignete sich ein tödlicher Unfall. Der Pilot Franz Seidl wurde kurz vor einer Zwischenlandung mit seinem Apparat von einer Aue erfasst und aus beträchtlicher Höhe zu Boden geschleudert. Er hatte mehrere Rippenbrüche auf der rechten Seite, die Lungen waren verletzt und Kampfbälgen war eingetreten. Seidner hatte er sich auch bei dem Sturz einen Schädelbruch zugezogen sowie komplizierte Beinbrüche. Seidl starb bereits auf dem Transport nach dem Krankenhaus. Er war 32 Jahre alt und hatte bei einem Flug mit Liner, als der Apparat in Brand gerieth, schwere Verwundungen davongetragen. Seidl ist das vierte Todesopfer der österreichischen Flugtechnik.

Olympiade.

Der Deutsche Reichsausschuß für Olympische Spiele hielt seine fünfte Generalversammlung in Berlin unter dem Vorsitz seines Präsidenten v. Roddebein ab, der in seiner Begrüßungsansprache der Versammlung die Mitteilung machen konnte, daß die Stadion-Einweihung dem Reichsausschuß eine Erlaubnis von 84.000 Mark erteilt wurde. Besonders freudig wurde der Beschluß begrüßt, im Jahre 1915 ein nationales Olympiastadion zu veranlassen, für das bereits im Herbst 1914 Vorbereitungen stattfinden sollen. Der Reichsausschuß wurde beauftragt, die Bestimmungen für diese Spiele auszuarbeiten. Der Deutsche Reichsverband und der Jung-Deutschland-Bund wurden als neue Mitglieder aufgenommen. Den dreifachen Raum der Verhandlungen nahmen die Renovationen ein. Die beiden bisherigen Vorsitzenden Staatsminister v. Roddebein und Oberregierungsrat v. Derben wurden durch Jura wiedergewählt und außerdem Graf A. v. Sierstorff, Dr. Martin und Regierungsrat Dr. Harby in den engeren Vorstand berufen, der die Arbeiten selbst unter sich verteilen wird. In den erweiterten Verwaltungsausschuß wurden noch Professor Reinhardt als Vertreter der Turner und F. Burger von der Deutschen Sportschule für Athletik gewählt. Den Finanzausschuß bilden gemeinsam mit Dr. Harby der bisherige Schatzmeister Frei-

herr von Hüfelfeld und Dr. Schiff. In der im Anschluß hieran tagenden Sitzung des Weltkampfausschusses berichtete der Generalsekretär für die VI. Olympiade Karl Dörm über den Kongress in Lausanne und teilte mit, daß das Internationale Komitee von der Deutschen Olympiade 1916 den Umbau des ständigen Programms für die olympischen Spiele erwartete. Den Vertretern der Landesverbände wurde sodann das vorläufig zusammengestellte Programm für 1916 überreicht, das von den einzelnen Verbänden bis zum 1. Oktober 1913 bearbeitet werden soll.

Aus dem Großherzogtum.

X Bruchsal, 9. Juni. Der frühere langjährige Besitzer der „Bruchsaler Zeitung“, Privatier D. Weber, feierte heute seinen 70. Geburtstag. Weber, einer durch seine öffentliche Tätigkeit hervorragender Angehöriger der nationalliberalen Partei, ist seit 20 Jahren Mitglied des Bürgerausschusses.

X Karlsruhe, 8. Juni. Eine Vertreterversammlung des Gewerkschaftsbundes beschloß, an die Regierung und den Stadtrat mit dem Gesuchen heranzutreten, dem Gedanken einer Deutscher-Ausstellung, die in Verbindung mit der für das Jahr 1914/15 geplanten Jubiläumsausstellung in Karlsruhe veranstaltet werden soll, näherzutreten. Außerdem beschloß das Gewerkschaftsamt, an den Stadtrat eine Eingabe zu richten, in der das Einverständnis mit der Schaffung einer Mittelzentrale auf genossenschaftlicher Grundlage erklärt und der Stadtrat zur Einleitung der erforderlichen Schritte aufgefordert wird.

X Freiburg i. Br., 7. Juni. Aus Anlaß des fünfzigjährigen Regierungsjubiläums des Kaisers und der Geburtstage von 1913 veranstaltet die hiesige alte Universität am 13. Juni auf dem nördlichen Teil des Münsterplatzes einen Festmahl; anschließend hieran folgt ein Festzug der Studenschaft.

X T. Vörrach, 9. Juni. Der Gemeinderat von Vörrach hat die Vorlage des Bauamts über Genehmigung von Teuerungszulagen an die Stadt. Bauarbeiter aufgehoben und wird dem Bürgerausschuß hierüber eine Vorlage unterbreiten.

Von Tag zu Tag.

Schweres Automobilunfall. w. Limburg, a. d. Rh., 12. Juni. (Preis-Tel.) Gestern nachmittags veranlaßte das mit 3 Personen besetzte Automobil des Frankfurter Verkaufsbüros der Waghener Mannesmannwerke beim Dorfe Kolmenrich, indem es in einer Kurve gegen einen Baum fuhr. Das Automobil wurde vollständig zerschmettert. Der Fahrer des Wagens, ein Oberingenieur aus Frankfurt erlitt einen Schädelbruch und wurde in hoffnungslosem Zustande in das Limburger Krankenhaus gebracht. Die beiden anderen Insassen kamen mit leichten Verletzungen davon.

Erordnung eines Ehepaars. w. Paris, 12. Juni. In Washington bei Chartres wurde in der vergangenen Nacht das greise Ehepaar Gouin ermordet. Der Mörder, ein 15jähriger und ein 10jähriger Junge, die vor kurzem aus einer Besserungsanstalt entwichen waren, wurden verhaftet.

Sabotage. w. Paris, 12. Juni. In Vortent wurde in vergangener Nacht die neue Wasserleitung sabotiert. Ein furchtlich entlassener Maschinenführer wurde als mutmaßlicher Missetäter verhaftet.

Ein Kanonenboot gestrandet. w. Paris, 12. Juni. Aus Madrid wird gemeldet: Das Kanonenboot General Concha strandete gestern bei Alhambra (spanisch Marokko). Die Besatzung und die Geschütze konnten gerettet werden. Das Schiff gilt als verloren.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

m. Köln, 12. Juni. Nach einer Devisen der „Köln. Zeitung“ aus New York werden mehrere verlustreiche Zusammenstöße der mexikanischen Luftständischen mit Bundesstruppen gemeldet. In der Stadt Mexiko herrscht große Unruhe.

m. Köln, 12. Juni. Die Staatsanwaltschaft hat gegen Sternikel Anklage auf Mordmorb an dem Landwirt Viktor im Jahre 1908 erhoben.

o. Berlin, 12. Juni. Von unserem Berliner Bureau. Die Deutsche Gartendbau-Gesellschaft plant für das Jahr 1913 eine große Gartenbauausstellung in Berlin.

o. Berlin, 12. Juni. Der sozialdemokratische Parteitag hat in Uebereinstimmung mit dem Parteivorstand beschlossen, den diesjährigen Parteitag vom 14. September ab in Jena abzuhalten.

w. Paris, 12. Juni. Die radikalsten Blätter beschäftigen sich fortwährend mit dem gegen den Volkskatholik Donot verübten Mordschlag. Die „Lanterne“ schreibt heute einen Preis von 3000 Francs für die Entdeckung des Urheber des Anschlags aus.

o. London, 12. Juni. (Von un. Lond. Bur.) Aus Rom wird gemeldet: Einem Telegramm aus der Hauptstadt von Mexiko zufolge ist es den Rebellen unter dem General Motera noch einem heftigen Kampfe gelungen, Zacateca einzunehmen. In diesem Kampfe sollen über 1000 Mann gefallen sein. Regimentsstruppen wurden abgezogen, um die Stadt zurückzuerobern.

Die Balkanwirren.
m. Athen, 12. Juni. Eine panepirotsische Versammlung, welche gestern stattfinden sollte, um gegen die Vertikung der Grenzen von Nordwirov Einspruch zu erheben, wurde von der Regierung unter Androhung von Gewalt verboten, weil sie fürchtete, die Bedrohung könnte infolge der Erregung der öffentlichen Meinung eine gefährliche Ausdehnung annehmen.

Ein Rieseneisberg unterwegs.
w. New York, 12. Juni. Der Vinsiedand, der „Olympic“, der heute hier eingetroffen ist, berichtet, daß er Sonntag früh einen Rieseneisberg gefolgt habe, der 120 Fuß über die Wasseroberfläche hervorragte. Die Stelle war mehrere hundert Meilen von dem Punkt entfernt, wo im vorigen Jahre die „Titanic“ untergegangen ist.

Das Regierungsjubiläum des Kaisers.

* Hamburg, 11. Juni. Zum Regierungsjubiläum des Kaisers bewilligte die Hamburg-Amerika-Linie der in ihren Betrieben und auf den Schiffen beschäftigten Kriegsveteranen eine Ehrenrenten und stiftete ferner 250 000 Mark, deren Zinsen ausschließlich den Witwen und Waisen von Schiffsoffizieren, Maschinisten und Ingenieuren ihrer Linie zugute kommen sollen. Die Stiftung erhält den Namen „Kaiser Wilhelm II.-Jubiläumstiftung“. Weiter hat die Hamburg-Amerika-Linie die notwendigen Jahresbeiträge, um die Hinterbliebenen in die Versicherung ihrer Arbeiter und Seeleute einzuführen, zugesichert.

Reichstagsersatzwahl in Walden.

w. Pyrmont, 11. Juni. Bei der heutigen Reichstagsersatzwahl erhielten Vietmeyer (Wirtsch. Bdg.) 5648, Raumann (Dpt.) 4937, Weddig (Soz.) 1017 Stimmen. Es ist Stichwahl zwischen Vietmeyer und Raumann erforderlich.

1912 erhielt der Volksparteiler 3689 Stimmen, der Kandidat der Wirtsch. Vereinigung 4403, beide Parteien haben erheblichen Stimmenzuwachs zu verzeichnen, der aus dem nationalliberalen Lager kommen dürfte. (1912 waren es 2039 nationalliberale Wähler). Volksparteiliche Blätter rechnen mit dem Siege Raumanns, sofern die Sozialdemokraten für ihn stimmen und die Volkspartei aus ländlichen Bezirken noch Reserven heranziehen kann.

Die Wehrvorlage.

Die Rede des Reichskanzlers.
m. Köln, 12. Juni. Die „Kölnische Zeitung“ schreibt zu der gestrigen Rede des Reichskanzlers: In den Organen des Zentrums und der Rechten, namentlich in diesen, waren in den letzten Tagen zum Teil ungehaltene und unweise Auffassungen zu lesen, die eine Erklärung vom Bundesratlich herabfordern sollten. Wir fürchten, daß die Rechte in wesentlichen Punkten Unterschleife in der Formulierung haben wird, die sie enttäuschen könnten. Diese Empfindung kann aber auch sehr wohl auf dem Wege zur besseren Erkenntnis liegen. Gehört zur Förderung des Fortkommens auf diesem Wege rückhaltlose Offenheit, kraftvolles Votum, die Ueberzeugung von dem Vorhandensein dieser Dinge auch an entscheidender Stelle, so liegt es nicht an den Erklärungen des Reichskanzlers und der Art ihres Vortrages, wenn der Erfolg ausbleibt. Der Reichskanzler hat in Bezug auf die Heeresverpflichtung selbst Worte gewählt, die jegliche Rebel verteilen. Hier ist kein Deuten und Auslegen mehr möglich oder am Platze.

o. Berlin, 12. Juni. (Von un. Berl. Bureau.)

Die Nationalliberale Korrespondenz schreibt zu der Kanzlerrede: Dann kam die Senation des Tages. Herr Müller-Weininger hatte mit seinem an die Pflicht der Regierung appellierenden Schlusswort dem Reichskanzler das Schwere gegeben, der über seine Pflicht hinaus etwas andere Auffassung bekundete und dann, nachdem er sich für die Kaballerieforderung der Regierung eingesetzt hatte, auf die Hauptfrage, das Verhältnis von Wehrvorlage und Dedung, überging. Und dann erklärte Herr v. Bethmann, daß die Heeresverpflichtung unverzüglich ins Werk gesetzt werden müsse und daß er danach seine Haltung bis in alle Konsequenzen hinein regeln werde. Dann erklärte er weiter, daß auch die finanzielle Regelung ein zwingender Bestandteil der Bereitschaft der Nation sei, daß eine Einigung gefunden werden müsse. Das waren sicher verschiedene Worte, aber sie besagen nicht, daß beide Probleme verknüpft werden müssen, sondern lassen der Regierung den allein vernünftigen Weg offen, die Wehrvorlage zu nehmen, auch wenn die Verhandlung über die Aufbringung der finanziellen Mittel scheitern sollte. Das ist nun vielleicht nicht zu befürchten. Trotzdem aber war es gut, daß sich der Kanzler in dieser Frage deutlich ausdrückte, damit er nicht fortgesetzt von der konservativen Presse für Dinge in Anspruch genommen wird, die ihm fern liegen.

o. Berlin, 12. Juni. (Von unserem Berliner Bureau.) Zu der gestrigen Reichskanzlerrede schreibt die Germania:

Nimmt man die Ausführungen des Kanzlers als Ganzes, so muß man doch sagen, daß sie nicht das gebracht haben, was man erwarten durfte und mußte. Nachdem Herr v. Bethmann sich nun einmal entschlossen hatte, endlich die Stellungnahme der Regierung gegenüber den Schwierigkeiten der Dedungsfrage darzulegen, hätte er jedenfalls klarer und unzweideutiger sprechen müssen. Sicher ist jetzt nur, daß die Regierung unter allen Umständen auf die Erledigung der Wehrvorlage bis in alle Konsequenzen hinein bestehen wird. Aber bezüglich der gleichzeitigen Lösung der Dedungsfrage hat Herr von Bethmann immer den Zweifel bestehen lassen, ob sie mit gleicher Energie auf deren Lösung beharren wird.

In parlamentarischen Kreisen findet denn auch die Erklärung Bethmanns eine verschiedene Beurteilung. Während man auf der einen Seite ihr nicht mehr Bedeutung als eine Aneiferung des Reichstages beimessen will, ist man auf der anderen Seite pessimistischer. Man glaubt — ob mit Recht oder mit Unrecht, das wird sich ja bald zeigen —, daß es der Reichsregierung nur auf die Wehrvorlage ankommt, und daß sie vor einer Aufhebung des Reichstages nicht zurückzukehren wird, wenn der Reichstag diese ihm zugedachte Aufgabe nicht löst ohne Rücksicht auf die gleichzeitige Lösung der Dedungsfrage.

Im Gegensatz zu dieser Auffassung des Zentrums glauben die Blätter der Konservativen, daß die Erklärung des Reichskanzlers dahin zu deuten sei, daß der Kanzler die Notwendigkeit einer baldigen Verabschiedung der Wehr- und Dedungsvorlagen auf gleicher Stufe gestellt habe. Die freikonservative Post bemerkt:

Der Kanzler hat u. E. über diese Frage keinen Zweifel gelassen. Denn wenn er zunächst mit der Reichstagsaufhebung auch nur im Falle der nicht rechtzeitigen Erledigung der Heeresvorlage gedroht hat, so hat er doch andererseits mit Nachdruck mit Bestimmtheit betont, daß die rechtzeitige Erledigung der Dedungsfrage auf derselben Linie stehe und von derselben Wichtigkeit sei, wie die Erledigung der Heeresvorlage selber.

Dieser Standpunkt kommt in der Kanzlerrede so klar zum Ausdruck, daß ein Zweifel daran eigentlich nicht möglich sein sollte. Nachdem jedoch Herr Hoffmann einer entgegen-gesetzten Meinung Ausdruck gegeben hat, erscheint es angezeigt, daß die Regierung in einer nochmaligen Erklärung auch über diesen letzten Punkt die für überkritische Gemüter anscheinend noch erforderliche Klarheit schafft.

Und die Deutsche Tageszeitung schreibt:

Wenn man die Worte des Kanzlers unbedungen so aufsaugt, wie sie gesprochen wurden, so muß man aus ihnen entnehmen, daß die verbündeten Regierungen entschlossen sind, auf einer gleichzeitigen Verabschiedung der Wehrvorlage, des Wehrbeitrages und der Gesetzentwürfe über die Aufbringung der dauernden Kosten zu bestehen. Die Wehrvorlage muß nach einem früheren Ausspruch des Kriegsministers Ende Juni erledigt sein, damit die Neuerungen am 1. Juni in Kraft treten können.

Der Reichskanzler hat sich also, wenn man seinen Worten keine Gewalt antun will, dafür eingesetzt, daß die Heeresvorlage und familiäre Dedungsvorlagen bis Ende Juni ihre parlamentarische Erledigung finden. Sonst hat er in Aussicht gestellt, alle Konsequenzen zu ziehen.

Auch die Kreuzzeitung ist der nämlichen Meinung, wie sie die beiden obengenannten Blätter aussprechen:

Aus der ganzen Rede ging deutlich der meiste Entschluß hervor, auf einer rechtzeitigen Erledigung der ganzen Wehrvorlage zu bestehen und zur Durchsetzung dieser Forderung alle, auch die letzten Konsequenzen zu ziehen. Seine Erklärung läßt gar keinen Zweifel darüber, daß er auch einer Verweigerung der Mittel gegenüber genau die gleiche Konsequenz zu ziehen bereit ist, wie bei Ablehnung der Heeresvorlage.

Im Gegensatz zu diesen Ausführungen erblicken die liberalen Blätter in der Kanzlerrede nur die Betonung der Notwendigkeit einer unverzüglichen Annahme der Wehrvorlage unter zeitlicher Beiseitelegung der Dedungsvorlagen. So schreibt die Post-Zeitung:

Der Reichskanzler hat fest betont, daß die Heeresverpflichtung unverzüglich ins Werk gesetzt werden muß, d. h. klar und bündig, wenn die Konservativen und das Zentrum die Wehrvorlage zu Fall bringen, weil die Dedungsvorlage noch nicht gelöst sei, so wird der Reichstag aufgelöst. Daß die Wehrvorlage nicht verabschiedet werde, ehe nicht die Einigung über die Dedungsvorlage erfolgt ist, hat er nicht gesagt. Das bedeutet, daß er sich das Dogma von der Gleichzeitigkeit nicht aneignet.

Volkswirtschaft.

Wagenmangel im Herbst.

(Mitgeteilt von der Handelskammer für den Kreis Mannheim.)

Von der geschäftsführenden Verwaltung des Deutschen Staatsbahnwagenverbandes, dem Königl. Eisenbahn-Zentralamt Berlin, ist der Handelskammer folgende Bekanntmachung zugewandelt: „Der Güterverkehr auf der Eisenbahn ist andauernd sehr lebhaft. Der kommende Herbst und besonders die Monate Oktober und November werden voraussichtlich wieder große Ansprüche an die Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen und ihres Wagenparks stellen. Die Eisenbahnen treffen daher schon jetzt alle Vorbereitungen, die eine möglichst glatte Abwicklung des zu erwartenden starken Verkehrs gewährleisten. Zur Bewältigung des Verkehrs ist aber weiter dringend erwünscht, daß die Bestrebungen der Eisenbahnverwaltungen, von den Verkehrstreibern unterstützt werden. Zur Milderung der Gestellungsschwierigkeiten im Herbst würde es einmal erheblich beitragen, wenn der Bezug der Massengüter — besonders der Kohlen und der Düngemittel — auf einen längeren Zeitraum verteilt und tüchtlich schon während des Sommers abgewickelt, jedenfalls aber nicht ausschließlich auf die Herbstmonate verschoben würde. Durch volle Ausnutzung des Ladevermögens der Güterwagen würde die Bedarfslücke wesentlich eingeschränkt werden können; ferner würde die beschleunigte Be- und Entladung der Wagen den Wagenumlauf verbessern.“

Die Verkehrstreiber werden daher zum eigenen Vorteil und zum Vorteil der Gesamtheit dringend gebeten, sich den frühzeitigen Bezug ihres Herbst- und Winterbedarfs anzuzeigen, um zu lassen, das Ladegewicht der Wagen auszunutzen und die Wagen möglichst schnell zu behandeln. Hierbei wird noch besonders darauf hingewiesen, daß bei Ausnutzung des Ladegewichts der Güterwagen von 15 und mehr Tonnen Ladegewicht ein Frachtnachlaß gewährt wird.

Die Oberrheinischen Kraftwerke, A.-G. in Mülhausen i. Elsa., deren Aktien sich hauptsächlich im Besitze der Stadt Mülhausen, der Bank für elektrische Unternehmungen in Zürich und der elektrischen Licht- und Kraftanlagen, A.-G. in Berlin, befinden, erzielte im Geschäftsjahre 1912/13 nach Abschreibungen von 202.900 M. (i. V. 162.500 M.) einen Reingewinn von 881.202 M. (748.455 M.), woraus auf das dividendenberechtigte Kapital von 12 1/2 Millionen Mark eine Dividende von 6 Prozent (5 Prozent) ausgeschüttet werden soll.

Die C. H. Knorr, A.-G. in Heilbronn erzielte im Geschäftsjahre 1912/13 einen Reingewinn von 721.885 M. (i. V. 1.184.789 M.), wozu noch der Gewinnvortrag aus dem Vorjahr in der Höhe von 639.722 M. (424.533 M.) kommt. Der Aufsichtsrat beantragte wieder eine Dividende von 12 Prozent. Den Rücklagen sollen 30.000 M. zugewiesen, für Sonderabschreibungen 120.000 M. aufgewandt und auf neue Rechnung 601.608 M. vorgetragen werden.

Phönix, A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb in Hörde i. W. In der gestrigen Aufsichtsratsitzung wurde mitgeteilt, daß die Gesellschaft im Monat April rund 1 Million Mark mehr verdient hat als im gleichen Monat des Vorjahres. Danach betrage das Mehr in den ersten zehn Monaten des laufenden Geschäftsjahres rund 10 Mill. Mark. Das Bankguthaben stellt sich auf 23,9 Mill. Mark gegen 23,7 Mill. Mark im Vorjahr. Zu Neubauten sind bis jetzt 19 1/2 Mill. Mark verwandt worden. Das Bauprogramm sieht noch weitere 10 Mill. Mark Ausgaben vor. Ueber die Geschäftslage sei von der Verwaltung nur gesagt worden, daß der Auftragsbestand augenblicklich niedriger als zur gleichen Zeit des Vorjahres ist. Ueber die Aussichten wurde angesichts der Ungewißheit über den Fortbestand der Konjunktur nichts weiter mitgeteilt.

Unangenehme Aussichten für die deutsche Papierindustrie. Der Bericht, der in der demnächst in Dresden stattfindenden Jahresversammlung des Vereins deutscher Papierfabrikanten erstattet werden wird, stellt u. a. fest, daß die Grundungstätigkeit in der Papiermacherei und die Vergrößerung der bestehenden Anlagen sich viel zu häufig vollzogen habe und daß die derzeitige Produktion dem Bedarf weit vorausliege. Wachsende Schwierigkeiten bereits die Lumpenbeschaffung, die teilweise sogar ganz aufgehört habe, namentlich infolge des starken Lumpenexports nach Amerika. Ein Lumpenexportzoll werde dringend gefordert. Dazu komme die ständige Abnahme der Holzvorräte und andererseits die Bedarfszunahme, so daß die Preise für Holzschliff und Zellstoff immer mehr steigen. An eine Erhöhung der Fabrikationspreise sei unter den obwaltenden Umständen nicht zu denken, trotz der steigenden Preise für Rohmaterialien und der steigenden Löhne. Das Ende des Jahres 1912 und der Anfang des laufenden Jahres brachten außerdem noch eine Verminderung der bis dahin fast stürmischen Nachfrage nach Papier.

Telegraphische Handelsberichte.

w. Chicago, 12. Juni. (Reuter.) Die Bundesregierung hat unter dem Antitrustgesetzes ein Verfahren gegen die Quaker- und Oats-Gesellschaft eingeleitet, die 90 Prozent der Hafermehlproduktion des Landes kontrollieren soll. Auflösung der Gesellschaft wird nicht verlangt, aber es ist ein zeitweiliger Einhaltsbefehl beantragt worden, damit der Wettbewerb sofort wieder hergestellt werden kann.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 11. Juni. Umsätze bei 6:15 Uhr abends. Kreditaktien 196 1/2 bz. G., Diskontokommandit 179 1/2 bz. ult., 178.40 bz. cpt., Deutsche Bank 211 1/2 bz. G., Staatsbahn 124 1/2 bz. Lombarden 25 1/2 bz., Baltimore und Ohio 91 1/2 bz. G. ult., 91.30 bz. G. cpt., Schantungbahn 121 1/2 bz., Hamburg-Amerik. Packet 139—139 1/2 bz.

Nordd. Lloyd 118 1/2—119 bz. ult., 118.40 bz. comptant.

Bochumer 207 1/2—208 bz., Gelsenkirchen 175 1/2 bz. (sollten heute Mittag von 12.14 bis 1.15 Uhr 174 1/2 und 173 1/2 bz. notiert sein), Harpener 180 1/2—181 bz., Phönix Bergbau- und Hüttenbetrieb 247 1/2 bis 1/2 bz. G., Buderus Eisenwerke 106 bz. G., D.-Luxemburger 149 1/2—150 bz. ult., 149 1/2 bz., Daimler Motoren 328 bz. G., Dürrkopferwerke 361.25 bz. G., Motoren Oberursel 162.50 bz. G., Adlerwerke Kleyer 406.30 bz. G., Holzverkohlung 330.50 bz. G., Scheideanstalt 621 bz. G., Höchster Farbwerke 597 bz. G., Bad. Anilin 522.50 bz. G.

Elektr. Allgem. (Edison) 231—231 1/2 bz., Elektr. Schuckert 143 1/2—144 1/2 bz. ult., 144.20 bz. cpt., Elektr. D.-Ueberseeische 170.10 etw. bz. G.

6:15 bis 6:30 Uhr: Oesterr. Kredit 196 1/2 bz. G., Phönix 244 1/2, Harpener 181—181 1/2, Gelsenkirchen 175 1/2, El. Schuckert 144, Nordd. Lloyd 119 1/2—1/2, Hambg. Packet 139 1/2—1/2.

An der Abendbörse fanden weitere ausgedehnte Deckungskäufe statt, durch welche Monatswerte, Schiffaktien und Elektrizitätswerte sämtlich mit größeren Kursrückgängen aus dem Verkehr hervorgehen. Das Geschäft war ziemlich lebhaft. Die politische Situation auf der Balkanhalbinsel wurde günstiger beurteilt. Kassawerte verzeichneten ebenfalls fast ausnahmslos Kursgewinne.

Telegraphische Börsenberichte.

London, 11. Juni. „The Baltic“ Schluß. Weizen schwimmend: willig bei geringer Nachfrage. Verkauf: 1 Teilladung Canadian Nr. 2 Northern Manitoba Am. L. unterwegs zu 36 1/3, per 480 lbs.

Mais schwimmend: stetig bei geringer Nachfrage. Verkauf: 1 Ladung La Plata gelb r. t. D. per August-September zu 21 1/3, per 480 lbs. 1 gl. Teilladung unterwegs zu 23 1/3, per 480 lbs.

Gerste schwimmend: fest, Verkäufer reserviert und verlangen 1 1/4 c. höhere Preise.

Hafer schwimmend: stetig bei geringer Nachfrage.

New-York, 11. Juni. (Tel.) Produktenbörse. Weizen Auch hier wirkten in Übereinstimmung mit Chicago Meldungen über trockenes Wetter im Nordwesten, sowie die festen nordwestlichen Produktenmärkte befestigend, und es herrschte lebhaft Nachfrage nach Lokware. Der Markt schloß unter lebhaften Deckungen der Baissiers bei 1 1/4—1/2 c. höheren Kursen in strammer Haltung. Verkäufe für den Export: 6 Bootladungen.

Mais war keinen nennenswerten Einflüssen unterworfen. Verkäufe für den Export: 6 Bootladungen.

New-York, 11. Juni. Kaffee. Die zu Beginn der Börse von den französischen Märkten eingelaufenen telegraphischen Berichte, die Deckungen der Baissiers zur Folge hatten, ließen den Markt in fester Haltung eröffnen. Die Festigkeit hielt zunächst an, da anregende Nachrichten von den brasilianischen Märkten vorlagen und sich eine regere Kaufkraft darauf bemerkbar machte. Im späteren Verkehr trat aber wieder eine Ermattung ein und die anfänglich erzielten Besserungen gingen unter dem Einfluß entmutigender Kabelberichte, Abgaben der Wallstreet-Spekulation und Liquidationen wieder verloren. Schluß ruhig.

Baumwolle. Als zu Beginn des Marktes die Kabelnachrichten enttäuschten und Firmen mit Verbindungen zu New Orleans zu Abgaben schritten, gaben die Preise um 8 bis 7 Punkte nach. Vorübergehend konnte dann eine Besserung eintreten, als die offiziellen Witterungsberichte als ungenügend erachtet und Käufe von Firmen mit Beziehungen zum Auslande getätigt wurden. Dieselben konnten jedoch nicht lange anhalten, da im späteren Verlaufe günstige Witterungsprognosen bekannt wurden, die zu Liquidationen führten. Auch schritten die Lokwareinteressenten zu Abgaben, und der Verkaufsrang wurde noch durch die matte Haltung des New Orleanser Marktes unterstutzt. Als dann noch gegen Schluß baisselnde Berichte über den Stand der Ernte von privater Seite bekannt wurden, und auch die schwache Fondsbörse ungünstig auf den Verkehr einwirkte, waren gegen gestern Einbußen von 7 bis 13 Punkten zu verzeichnen.

Chicago, 11. Juni. (Tel.) Produktenbörse. Weizen. Unter Deckungen auf weniger günstiges Wetter im Nordwesten, sowie auf die Festigkeit der nordwestlichen Produktenmärkte eröffnete der Markt in fester Haltung bei Besserungen von 1/2—1/2 c. Auch wirkten Gerüchte über gutes Exportgeschäft sowie bessere Nachfrage nach Lokware günstig auf den Verkehr ein. Die Firma Armour war als Käufer in Juliware am Markte. Als dann noch geringe Vorräte sowie festere Lokomärkte bekannt wurden, schloß der Markt unter lebhaften Deckungen der Baissiers in strammer Haltung, und die Preise hatten gestern Avancen von 1 1/2—1/2 c. aufzuweisen.

Mais. Käufe der Kommissionshäuser per Juli bewirkten in Übereinstimmung mit Weizen eine Aufwärtsbewegung der Preise um 1/2 c., die sich noch weiterhin fortsetzte, als weniger günstige Erntebereichte aus Illinois einliefen und festere Effektivmärkte gemeldet wurden. Als dann noch der der Haussie günstig lautende Cincinnati Price Current bekannt wurde, schloß die Börse in strammer Haltung. Die Preise gewannen gegen den gestrigen Schluß 1 1/2—1/2 c.

Cincinnati, 11. Juni. (Tel.) Im Maisgebiet von Iowa haben sich einige Neu-Anpflanzungen als notwendig erwiesen, diese sind aber nicht besonders beträchtlich. In andern Gebieten ist die Lage die, daß die Möglichkeit vorhanden ist, daß die Farmer ihre Vorräte so lange zurückhalten, bis die anstehende Ernte geborgen ist. In Frühjahrswerten ergeben sich folgende Durchschnittsziffern für die Ernte: In Iowa 69, Wisconsin 95, Minnesota 96,5, Nord-Dakota 89,3 und Süd-Dakota 100 Proz.

Effekten.

Brüssel, 11. Juni. (Schluß-Kurse.)

Table with 2 columns: Name of stock/exchange and Price. Includes entries like 'Brasilianische Anleihe 1900', 'Spanische Anleihe (Extérieure)', 'Türkische Anleihe', etc.

Valparaiso 11. Juni. Wechsel auf London 15—

Table with 2 columns: New-York, 11. Juni. and London, 11. Juni. Lists various commodities and their prices.

Produkte.

Table with 2 columns: New-York, 11. Juni. and London, 11. Juni. Lists various products like wheat, sugar, etc.

Chicago, 11. Juni. nach 5 Uhr.

Table with 2 columns: New-York, 11. Juni. and London, 11. Juni. Lists various products like wheat, sugar, etc.

Chicago, 11. Juni. nach 5 Uhr.

Table with 2 columns: New-York, 11. Juni. and London, 11. Juni. Lists various products like wheat, sugar, etc.

Chicago, 11. Juni. nach 5 Uhr.

Table with 2 columns: New-York, 11. Juni. and London, 11. Juni. Lists various products like wheat, sugar, etc.

Chicago, 11. Juni. nach 5 Uhr.

Table with 2 columns: New-York, 11. Juni. and London, 11. Juni. Lists various products like wheat, sugar, etc.

Chicago, 11. Juni. nach 5 Uhr.

Table with 2 columns: New-York, 11. Juni. and London, 11. Juni. Lists various products like wheat, sugar, etc.

Chicago, 11. Juni. nach 5 Uhr.

Table with 2 columns: New-York, 11. Juni. and London, 11. Juni. Lists various products like wheat, sugar, etc.

Chicago, 11. Juni. nach 5 Uhr.

Table with 2 columns: New-York, 11. Juni. and London, 11. Juni. Lists various products like wheat, sugar, etc.

Chicago, 11. Juni. nach 5 Uhr.

Table with 2 columns: New-York, 11. Juni. and London, 11. Juni. Lists various products like wheat, sugar, etc.

Chicago, 11. Juni. nach 5 Uhr.

Table with 2 columns: New-York, 11. Juni. and London, 11. Juni. Lists various products like wheat, sugar, etc.

Chicago, 11. Juni. nach 5 Uhr.

Table with 2 columns: New-York, 11. Juni. and London, 11. Juni. Lists various products like wheat, sugar, etc.

Schiffahrt.

Schiffahrt. Schiffe, Namen, Abfahrtsorte, etc.

Schiffahrt. Schiffe, Namen, Abfahrtsorte, etc.

Schiffahrt. Schiffe, Namen, Abfahrtsorte, etc.

Schiffahrt. Schiffe, Namen, Abfahrtsorte, etc.

Schiffahrt. Schiffe, Namen, Abfahrtsorte, etc.

Schiffahrt. Schiffe, Namen, Abfahrtsorte, etc.

Schiffahrt. Schiffe, Namen, Abfahrtsorte, etc.

Schiffahrt. Schiffe, Namen, Abfahrtsorte, etc.

Schiffahrt. Schiffe, Namen, Abfahrtsorte, etc.

Schiffahrt. Schiffe, Namen, Abfahrtsorte, etc.

Schiffahrt. Schiffe, Namen, Abfahrtsorte, etc.

Schiffahrt. Schiffe, Namen, Abfahrtsorte, etc.

Schiffahrt. Schiffe, Namen, Abfahrtsorte, etc.

Schiffahrt. Schiffe, Namen, Abfahrtsorte, etc.

Schiffahrt. Schiffe, Namen, Abfahrtsorte, etc.

Schiffahrt. Schiffe, Namen, Abfahrtsorte, etc.

Schiffahrt. Schiffe, Namen, Abfahrtsorte, etc.

Schiffahrt. Schiffe, Namen, Abfahrtsorte, etc.

Schiffahrt. Schiffe, Namen, Abfahrtsorte, etc.

Konkurs-Ausverkauf!

Das Möbellager

nebst Vorhängen, Stoffen etc. der Firma

L. J. Peter, O 7, 10, Mannheim

ist durch die Konkurs-Verwaltung 81357

zu bedeutend reduzierten Preisen

dem Ausverkauf gegen bar ausgesetzt.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung!

Einem titl. Publikum, den Herren Bauweilern, Architekten, Tischlern und Stickermeistern die ergebene Mitteilung, daß wir am hies. Tage eine

Gerüst-Berleih-Anstalt

errichtet haben. — Spezialität: Gerüste von Holz, Eisen, Turm, Stahl sowie Säulen und Fahrgeräten. 17773
Brauchbare Erfahrungen in dieser Branche setzen uns in den Stand, alle an uns gestellten Anforderungen zu genügen.
Hochachtung

Tel. 5063 Mauch & Feuerstein Tel. 5063



Rekord-Riemenscheibe

ist die beste u. leichteste Riemenscheibe, garantiertes Festhalten auf der Welle, gegen Dämpfe und Feuchtigkeit unempfindlich. . . .

Alleinverkauf: 30366
M. Eichersheimer
Tel. 1518 Mannheim-Rheinaufden. Tel. 440

Hauszinsbücher · Mietverträge

in jeder gewünschten Anzahl stets vorrätig in der

Dr. H. Haas-Tiden Buchdruckerei, G. m. b. H. Tel. 1449.

Bekanntmachung.

Ausbebot von Pfandscheinen.

Es wurde der Antrag gestellt, folgende Pfandscheine des Städtischen Verbands Mannheim: Nr. 113399 vom 2. April 1912 Nr. 120088 vom 20. April 1912 Nr. 1 Nr. 65674 vom 22. März 1913 welche angeblich abgegeben gekommen sind, nach § 23 der Verbandsstatuten anständig zu erklären.

Die Inhaber dieser Pfandscheine werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche unter Vorlage der Pfandscheine innerhalb 4 Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an geschäftl. Zeit, beim Amt St. O 5, 1, geltend zu machen, widrigenfalls die Pfandscheine als erledigt zu erklären sind. Mannheim, 10. Juni 1913. Städtisches Verbandsamt.

Billige Eier

den ganzen Winter durch „Garantol“

Bestes Konservierungsmittel, billig, gesund, reinlich und absolut unerschöpflich. Best für circa 120 Eier 25 Pfg., ca. 300 Eier 40 Pfg. u. Groß und Detail durch die Osterberger Ludwig & Schüttelmann O 4, 3; Tel. 253 u. 4970. Hiesige Friedrichsplatz 19. Telefon 4958.

Zum Sticken

wird angenommen Carl Hauptle, N 2, 14. Tel. 288. vis-à-vis 2 8022.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart.

Wir bringen hierdurch zur allgemeinen Kenntnis, daß wir die durch den Tod des Herrn Wilhelm Winkler in Karlsruhe erledigte Generalagentur unserer Anstalt für das Großherzogtum Baden dem Herrn **Karl Kaufmann, Generalagent** mit Wirkung vom 1. Juli 1913 an übertragen haben. Wir bitten um Bestätigung der Eintragung in den Verzeichnissen. Gleichzeitig teilen wir mit, daß die am 30. Juni 1913, 30. 1913 zu endende Rechnungsperiode durch den neuen Generalagenten abgeschlossen werden. Stuttgart, im Juni 1913. Der Vorstand.

Süddeutsche Bank

Abteilung der Pfälzischen Bank. D 4, 9/10. Mannheim. D 4, 9/10. Telefon Nr. 250, 541 und 1064.

Kapital u. Reserve Mk. 60,000,000.—

Kredittung von laufenden Rechnungen mit und ohne Kreditgewährung. Provisionsfreie Scheck-Rechnungen und Annahme verlässlicher Bar-Depositen. Annahme von Wertpapieren zur Aufbewahrung in verschlossenen und zur Verwertung in offenen Zuständen. Vermietung von Tresorschränken unter Selbstversicherung der Mieter in feuerfesten Gewölben. An- und Verkauf von Wertpapieren, sowie Ausübung von Börsenrechten an der Mannheimer und allen auswärtigen Börsen. Besondere Abteilung für den An- und Verkauf von Werten ohne Börsennotiz. Diskontierung und Einlösung von Wechseln auf das In- und Ausland zu billigsten Sätzen. Ausstellung von Schecks und Accreditiven auf alle Handels- und Verkehrsplätze. Einzug von Coupons, Dividendenscheinen und verlorenen Effekten. 28583 Versicherung verlässlicher Wertpapiere gegen Kursverlust und Controle der Verluste.

Detektiv-Institut und Privatauskunft „Argus“

Mannheim, O 6, 6 (Planken). Tel. 3305
A. Haier & Co., G. m. b. H.

Keine graue Haare

mehr beim Gebrauch von Perfekt selbigen macht 20 Jahre jünger. Erfolg garantiert. Niemand kann es sehen. Bei Nichterfolg Geld zurück. Flasche Mk. 2.50, Versand anwärts per Nachnahme. Nur zu haben bei 00865

K. Hilgers Mannheim Friedriehsplatz 17, 1 Tr. vom Wasserturm links, direkt neb. d. Arkadenhof. Telefon 891 und bei **Leo Treusch**, Parfümerie en gros D 1, 2.



Haus-Telegraph- und Telephonanstalt

Carl Gordt R 3, 2 Tel. 2835
Reparaturen prompt u. billigst.

Erste Schwetzingen Apfelweinkelerei

empfiehlt selbstgekelterten prima glanzhellen 28279

Apfelwein

in Gebinden von 30 Liter an aufwärts franco mit eigener Fuhr vor Haus.

Jakob Deimann, Schwetzingen Mannheimstr. 48/50. Telefon Nr. 43.

Wendel-Treppen

Treppen jeder Art solid und billig. Prospekte gratis! 20074

Ph. J. Schmitt U 1, 16.

Auszug aus dem Standesamtsregister für den Stadtteil Neckarau.

Verlobte:
26. Offendroher Ludwig Gold u. Anna Weidner.
28. Bierbrauer Andr. Schwarz u. Karolina Weidner.
30. Volkhändler, Bra. Jarosch u. Franziska Weidner.
Juni
3. Hadrifabrik, Carl Böber u. Elise Ranters.
4. Metzger Hermann Müller u. Rosa Galm.
5. Hadrifabrik, Wilhelm Böhle u. Christine Hilmann.
6. Hadrifabrik, Jos. Schlichtensberger u. Maria Jarosch.

Geirante:
29. Kaufmann Peter Schöf mit Maria, Kut.
31. Schmidt Wilhelm Schütters mit Anna Fowl.
Juni
5. Kranenführer Jos. Simon mit Maria Fidel.
7. Gummiarb., Michael Blöchl mit Maria Schrauf.

Geborene:
10. d. Offendroher Gustav Sig u. S. Robert.
14. d. Schumann Joh. Weidner u. S. Friedrich.
15. d. Tischler, Alois Ranters u. S. Rosa.
17. d. Hadrifabrikant, Michael Böhle u. S. Adolf.
18. d. Hadrifabrikant, Carl Böber u. S. Elise.
19. d. Hadrifabrikant, Carl Böber u. S. Rosa.
21. d. Kaufmann Joh. Wera u. S. Marie.
22. d. Tischler, Friedrich Gumbel u. S. Carl.
23. d. Hadrifabrikant, Dietrich Gumbel u. S. Maria.
24. d. Metzger Lorenz Schöf u. S. Emma.
25. d. Metzger Emil Baum u. S. Philipp.
26. d. Metzger Adolf Weidner u. S. Adolf.
27. d. Hadrifabrikant, Walter Gumbel u. S. Alfred.

Verlobte:
1. d. Schlosser, Bernhard Selzer u. S. Emma.
2. d. Metzger, Carl Braun u. S. S. Walter.
3. d. Gummiarb., Josef Sankovits u. S. Marie.
4. d. Tischler, Franz Brandstätter u. S. Marie.
5. d. Gummiarb., Carl Schöf u. S. Oskar.
6. d. Metzger, Carl Schöf u. S. Maria.

Geborene:
25. d. verm. Weidner, Carl Philipp, Joh. Groß, 22 J., 8 W., 6 T.
26. Barb. Karl, geb. Stamm, 45 J., 8 W., 6 T., Ehefrau d. Kaufm. Joh. Adam Weidner.
29. d. verm. Privatmann, G. Eitel, 78 J., 10 W., 5 T.
30. Anna Maria, geb. Stahl, 52 J., 4 W., 18 T., Ehefr. d. Tischlers, Bra. Kasper Spierel.
31. d. Metzger, 6 W., 4 T., 2. d. Metzger, Alois Ranters.
32. d. Metzger, Carl Schöf, 43 J., 3 W., Ehefrau d. Hadrifabrikanten, Josef Jöbe.
33. d. verm. Metzger, Carl Gattermann, 41 J., 25 T., Juni
5. d. Metzger, 10 W., 1. d. Metzger, Carl Schöf.
7. d. Metzger, 2 W., 1. d. Metzger, Peter Weidner.

Warten Sie nicht, bis Ihr Kind krank wird und Sie sich fragen müssen: hätte ich meinen kleinen Liebling doch lieber mit Reite's Kindermilch genährt. In allen Apotheken und Drogerien erhältlich zu A. 1.40 1/2 Dose und A. 0.75 1/2 Dose. Reite's Kindermilch. G. m. b. H., Berlin W 57, versendet auf Wunsch an jedermann eine Probe-Dose gratis und franco. 15411

Donnerstag Freitag Samstag

Schluss-Tage

unseres billigen Serien-Verkaufs

Unser Spezial-Angebot in

Herren-Stoffen

verdient ganz besondere Beachtung, da wir in dieser Abteilung billige Gelegenheitskäufe anzubieten haben.

1 Posten Herrn - Stoffe in modern. braunen, grauen Tönen, erstkl. Fabrikat. Jetzt per Meter 4 60 Mk.	1 Posten Elegante Herren - Stoffe in moderner engl. Ausmusterung enorm grosse Auswahl. Jetzt per Meter 5 90 Mk.	1 Posten Moderne Herren - Stoffe in feinen Kammgarn-gew. hell u. mittelgr., ganz erstkl. Fabrikat. Jetzt per Meter 6 80 Mk.
---	--	--

Wir sind in der Lage **Gute Schneider** bei mäßigem Lohn nachzuweisen.

Ausserdem liegen aus **Billige Gelegenheitskäufe** in

Kostüm-Stoffen

für Touristen-Kleider und für die Reise.

1 Posten Kostüm-Stoffe ca. 130 cm breit, engl. gemustert, solide Qualitäten. Jetzt per Meter 1 45 Mk.	1 Posten Haue Kostüm-Stoffe elegante Kammgarn-Qualitäten, ca. 130 cm breit. Jetzt per Meter 1 95 Mk.	1 Posten Kostüm-Stoffe für Jackenkleider und Reise-Mäntel, circa 130 cm breit, engl. gemustert. Jetzt per Meter 2 25 Mk.
--	---	---

In allen Abteilungen große Gelegenheitskäufe. Modernes Etagegeschäft

SAMSON & Co.

Kein Laden D 1, 1 vis-à-vis dem Kaufhaus Nurl. Etage Paradeplatz D 1, 1 Kein Laden Nur l. Etage

Ein schönes Gesicht

ist die beste Empfehlungskarte. Wo die Natur dieses versagt, wird über Nacht durch Gebrauch von Bernhardt's Rosenmilch das Gesicht und die Hände weich und art in jugendlicher Frische. Besitzt Leber-Becke, Mittser, Gesichts-rotte u. Sommerprossen sowie alle Unreinheiten des Gesichts und der Hände. Glas Mk. 1.50, 77940

Ein schönes Gesicht
zur Feier des Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers erlaube ich die Einwohnererschaft
am Montag, den 16. Juni
die Häuser beslaggen zu wollen.
Mannheim, den 10. Juni 1913.
Der Oberbürgermeister:
Martin. 3017

Bergebung von Sielbauarbeiten.

Nr. 2404. Die Ausführung von 1. ca. 185,00 lfdm Steinmagergründel von 0,30 m l. 33. 2. ca. 147,00 lfdm Steinmagergründel von 0,25 m l. 33. 3. ca. 220,00 lfdm Steinmagergründel von 0,20 m l. 33. einseitlich der Spezialbauten und Strobenfundamenten in der Hauptstraße III. Teil westlich der Schulstrasse im Stadtteil Heidenheim soll öffentlich vergeben werden.
Die Bedingungenunterlagen liegen in der Kanzlei des Tiefbauamts, Zimmer Nr. 155, zur Einsicht auf. Angebotsentwürfe ohne Planbeilagen können gegen Erstattung der Sietelfähigkeitsbest. im Betrag von 1,25 M. von dort bezogen werden. Zusendung mit der Voll. erfolgt auf Befehlung nur gegen Rücknahme der Gebühr.
Angebote sind postfrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis zum Montag, den 24. Juni 1913, vormittags 11 Uhr beim Tiefbauamt einzuliefern, wobei die Eröffnung der eingelaufenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.
Nach Eröffnung der Verhandlungsverhandlung eingebrachte Angebote werden nicht mehr berücksichtigt.
Die Mindestfrist beträgt 5 Wochen.
Die Gebühr für die Bedingungenunterlagen wird unter Bezug der dem Amt enthaltenden Angaben bei Fortr. Vorkasse etc. rückbezahlt, wenn sich bei Prüfung der Angebote ergibt, daß ein erhebliches Angebot eingereicht wurde. 13085
Mannheim, den 28. Mai 1913.
Städtisches Tiefbauamt:
Stanitzki.

Bliffee!
Die große Mode für Kleider, Hüte und Pellet in Veg. Stoffen, Tüllstoffen, fertigt sofort nach den neuesten Moden an.
Pfaff, Dampfweberei und Hem. Reinigungs-Anstalt
Friedrich Meier
F 1, 6 H 4, 20
J 1, 19 C 2, 10

Juwelen-Arbeiten

jed. Art. bei sol. schön u. bill. Juwelierwerkstätte **Apel**
O 7, 15 (Laden), Heidelbergerstr., Ankauf, Tausch, Verkauf, Tel. 3548. 81318
Teppiche
werden zum Ausbügeln, Waschen und Waschen nach alt orientischer Art übernommen. 13089
J. Gagner
Zedenheimerstraße 106
Telephon 3110.
Beidseits nimmt an Kunden an auch zum abgeben der Wäsche. Im Luerstr. 5, Gch., 2. 17928

Von der Reise zurück

Dr. Mann, Nervenarzt,
13084
Die hiesigen Straßensieder bleiben am Tage des Regierungsjubiläums S. M. des Kaisers am Montag, den 19. Juni geschlossen. Wegen der Reinigungsarbeiten bleiben die Häuser am folgenden Dienstag vormittags geschlossen. 13089
Mannheim, den 6. Juni 1913.
Städtisches Wasseraussch.
Balzma.



Vor Spargelaison empfehle:

Delikates-Saftschinken

Im eigenen Saft gedünstet. Ein Versuch führt zu dauernder Kundenschaft.

August Schneider

3. u. 6. Telefon 1720. Fabrik feiner Wurst- und Fleischwaren.

Filialen:

Meerfeldstrasse 40.

Uhlendstrasse 42.

Zwangsversteigerung. Freitag, 13. Juni 1913, nachmittags 2 Uhr...

Geldverkehr. Junge Geschäftsfrau 1. 2000 Mk. von Selbstgebot...

Zu verkaufen. Spiegelschrank 1. 2000 Mk. ein Bett 1212 zu verkaufen...

Ankauf. Ganz und Teile künstlicher Gebisse. Verkauf Spezialität...

Dandion. Ein 8 Monate gefahrener gut erhaltener Buessing-Lastwagen...

Kaufe gegen sofortige Rente. Bekannte Möbel, kompl. Ausstattungen...

Fahrrad. mit Vollschal. n. Hammer G 1. 2 von 12-2 u. n. 6 Uhr...

Lehrling. mit einj. Pragma gegen sofortige Vergütung gesucht. Weimannsche Schreiberei...

Die Töchter von Friedrichsholm. Roman von Thuesda Kühl. (Fortsetzung) Aber nun fiel ihr ein, wonach sie sich die Zeit...

Kaffe-Wärme-Waschine (Kübel, 18 Lt.) ein 3 teiliges...

Möbel-Haus. erstkl. Leistungsf. 1. et. Wohn-Zim. ein. Möbel u. Teppiche an...

Motorwagen. 2 gl. Benz. zu Geschäfts-zwecken geeignet...

Für Braupare. hochdelegant modern schmer Gießen - Spielzimmer in...

Lehrmädchen. Anjugewerbehau G. F. Otto Müller...

Lehrmädchen. aus gebildeter Familie. Sprachkennt. Kaufhaus...

Lehrmädchen. für Partamiergehülfe u. d. d. Mädchen sind erbil. Kom. gel. E. D. 10. 12913



Erstes Geschäft für Gelegenheitskäufe und preiswerte Manufakturwaren.

FROTTÉ

Trotz grossen Mangels infolge grosser Nachfrage in den Fabriken ist es mir gelungen

Frotté unter Preis einzukaufen.

Heute und folgende Tage bringe ich zum Verkauf:

95 Fig. 1 50 Mk. 1 95 Mk. 2 50 Mk. Wert bis 1.80 Wert 2.75 Wert 3.50 Wert 4.50 M.

In der Frotté-Abteilung Riesenauswahl zu bekannt billigen Preisen.

Frachtbrieife über Kris in jeder Anzahl sehr vorrätig in des Dr. S. Haas'schen Buchdrucker.

Stellen finden

Stellenlose zuverlässig redigierend Herren haben Stellung in Kaufmannsbetriebe...

Oberbeamten zu engagieren. Nur Herren, die hohe Erlöse nachweisen können...

Gausburjche gesucht. 1. 3. 5. 10. 15. 20. 25. 30. 35. 40. 45. 50. 55. 60. 65. 70. 75. 80. 85. 90. 95. 100.

Hausdiener gesucht. 68 können nur solche mit absolut guten Kenntnissen beschäftigt werden.

Kontoristin Verletzt im Maschinen-schreiben u. Stenographie per 1. Juli verlässt. 401...

gewandt. Fräulein perfekt im Maschinen-schreiben (Continental) und Stenographie...

Schlafstellen. Meerfeldstr. 99 III. rechts. gute Schlafstelle mit 2 Betten...

Schlafstellen. Meerfeldstr. 99 III. rechts. gute Schlafstelle mit 2 Betten...

Vertical text on the right edge of the page, including various notices and advertisements.

Stenographischer Reichstagsbericht Mannheimer Generalanzeigers

Mb. Deutscher Reichstag.

159. Sitzung, Mittwoch, den 11. Juni.
Am Tische des Bundesrats: v. Weichmann Hollweg,
K. Geering, Dr. Delbrück.
Präsident Dr. Koempel eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min.

Die zweite Lesung der Wehrvorlage. (Zweiter Tag.)

Hg. Freyberger (Zentr.):

Der Abg. Koelle hat es mit seiner 45minütigen Rede gestern noch gnädig gemacht, denn sein Parteifreund Jaurès in Paris hat angekündigt, daß er drei Tage reden werde. Rosa Luxemburg wird hoffentlich befriedigt (Heiterkeit), denn sie hatte ja schon in der Leipziger Volkszeitung geschrieben, daß die Partei hier im Reichstag schlapp wäre und schon auf das Niveau der fortgeschrittenen Volkspartei hinuntergeglitten sei. Auch die Genossen im Württemberg, die eine schärfere Stellungnahme verlangten, werden nun wohl wenigstens mit der äußeren Kraftleistung ihres Fraktionsredners zufrieden sein. Daß die sozialdemokratische Partei innerlich hoch ist, kann niemand in Abrede stellen. Die ganze Rede des Abg. Koelle hätte Sinn gehabt, wenn sie bei der ersten Lesung gehalten worden wäre. Die ganze Beratung in der Budgetkommission ist vollständig erfolglos an dem sonst sehr aufnahmefähigen Kollegen Koelle abgeglitten. Es ist auffallend, wie unsere Sozialdemokraten im Vergleich zu ihren französischen Genossen diese Wehrevorlage als etwas Unbedeutendes bezeichnen. In der französischen Deputiertenkammer sagen die Sozialisten, die deutsche Wehrevorlage sei so etwas Unbedeutendes, daß sie kein Freund sein könnte, in Frankreich die dreijährige Dienstzeit einzuführen. Der Abg. Koelle sagt, daß wir uns in der Kommission gar nicht mit einer Ertüchtlichungsbeschäftigung hätten. Er scheint nicht zugehört zu haben. Wie haben allein zwei Tage über die Notwendigkeit einer Ertüchtlichungsberatung. Die Rede Koelles hat sich unendlich viel widersprochen; ich mache ihm gar keinen Vorwurf; wenn man viererhalb Stunden zu reden verpflichtet ist, muß es zu Widersprüchen kommen. (Heiterkeit.) Koelle verlangt das Militärsystem und die Ausbildung jedes jungen Mannes. Jeder, der bisher frei war, soll eingezogen werden, und Koelle verlangt, daß gepuzt wird. Dabei haben seine Genossen Weidmann und Schöpslin im vorigen Jahr das Jaurès-Büchlein gemacht, das die Militärsystem genau so viel beschließt wie das lebende Heer. Natürlich kann in drei Stunden der Vorber- und der Nachber nicht zueinander stimmen. (Heiterkeit.) Er greift die Luftschiffe und ihre Führung an. Die besten Schiffe seien im Privatbesitz. Dabei ist bekannt, daß die ältesten Zeppeline im Dienst sind, länger ausgehalten haben als die im Privatbesitz. Aber daß hier von der Reichslage die Rede ist, das ist ein solches Ungeheuer und solche herabsetzende Ausdrücke gegen unsere braven Offiziere erregt werden, die jeden Augenblick ihr Leben aufs Spiel setzen, das braucht sich der Reichstag wahrlich nicht gefallen zu lassen. (Beifall.) Was die Bemerkungen Koelles über die Kruppischen Zulagen an die Abnahmefähigkeit betrifft, das hat Herr General Wundt nicht widerlegt, sondern bestätigt. Es ist das eine große Ungeheuerheit. 1900 habe ich selbst in der Budgetkommission auf diese fandalösen Verhältnisse verwiesen, das war bei der Parole, und das ist abgehandelt. Man muß doch annehmen, daß die Verhandlungen nicht nur von dem einen Heftig gelesen werden. Wir verlangen reiflich eine Beilegung dieses Ungeheuers auf dem Verhandlungswege in Weppen, wie damals bei der Marine.

Es wäre sehr zu wünschen, daß es zu rufen, wenn die Kriegsgefahr unmittelbar bevorsteht. Der künste Mann laut vor. Für Deutschland liegt immer eine Gefahr vor. Nach der Fraktionsrede Koelles, Wundt, hat das am 9. Mai 1913 in der „Neuen Zeit“ anerkannt. Noch im Juni wiederholte das Genosse Thomas. Beide beweisen, was jeder, nur der Abg. Koelle nicht weiß, daß in den letzten Jahren der Chauvinismus in Frankreich gewachsen ist. Des Wort von dem angeblich ungelassenen Adonidwort möchte ich ein anderes entgegenstellen, das der Kaiser vor 25 Jahren an den Reichstag gerichtet hat. Es heißt: meine Liebe zum deutschen Heere wird mich nicht in Versuchung führen, dem Land die Wohlthaten des Friedens zu verkümmern, wenn uns der Krieg nicht durch einen Angriff aufgedrungen wird; das Heer wird den Frieden mit Ehren aufrecht erhalten. Der Kaiser hat dieses Wort in diesen 25 Jahren gehalten und das deutsche Volk ist ihm dankbar dafür (Beifall rechts und in der Mitte). Das ist auch das Programm des deutschen Volkes. Diesen Gesichtspunkt werden wir auch bei Bewilligung der Wehrevorlage vertreten — unter der Voraussetzung, die schon unser Fraktionsvorsitzende am Montag Abend betont hat, daß gleichzeitig mit der Verhängung des Heeres auch die erforderliche Deckung beschafft wird. Wir können uns dabei auf die Autorität des Bundesrats stützen. Und dieser Grundsatze sollte für jedermann im deutschen Vaterlande selbstverständlich sein. Das Gegenteil wäre halbe Arbeit, Stückwerk und Stümper.

Die gleichzeitige Genehmigung der Deckung ist unentscheidend. Eins ohne das andere — das geht nicht! Eine Politik, die hier nicht die erforderlichen Einnahmen schafft, ist eine unehrliche, widersprüchliche, halbe Politik, die zum Zusammenbruch führen muß. Wir wollen eine militärische Kräftigung Deutschlands als Garantie des Friedens. Wir wollen diesen nicht erkaufen durch den Ruin der deutschen Finanzen. Dann erst ergibt sich ein erlösendes Plus für das deutsche Volk. Die Deckung liegt so auf dem gleichen Rang wie die Militärvorlage. In Frankreich unter dem Ministerium Briand hieß es ausdrücklich, die größere Menschenzahl Deutschlands bedeuete nicht so viel, denn Frankreichs finanzielle Leistungsfähigkeit sei so viel größer. Die drei Grundsätze, die die Wehrevorlage enthält, halten wir für durchaus zutreffend: Erhöhung unserer Staatskräfte, Fortbewahrung einer schnellen Mobilmachung im Genesung und Ausbildung möglichst vieler junger, unbeschäftigter Leute. Wir wollen unser Vaterland so stark machen, wie wir es nach unserer Bevölkerungszahl können. Wenn man von der Durchführung dieser drei Gesichtspunkte schon im April überzeugt war, so ist sie heute erst recht eine Notwendigkeit.

Die französischen Maßnahmen, die in der Zwischenzeit erfolgt sind, zwingen uns einfach zur Verabschiedung unserer Wehrevorlage. Herr Koelle sagt, wir sollten uns doch mit Frankreich verständigen. Nun, dazu gehören zwei. Gerade Frankreich hat mehrfach versucht, uns einzukaufen, ich erinnere nur an Delcassé. An die Friedensliebe

Frankreich können wir nicht glauben, solange es nicht dem Rechnung trägt, daß unser Volk über die Hälfte härter ist. Die Agitation, die von den verantwortlichen Stellen in Frankreich getrieben wird, zwingt auch nicht von Friedensliebe. Frankreich hat in den letzten Jahren eine Anzahl von militärischen Maßnahmen durchgeführt, noch ehe von unserer Wehrevorlage irgend etwas bekannt war. Wäre es nicht in der Deputiertenkammer erklärt, er brauche 500 Millionen, ganz unabhängig, ob in Deutschland das Heer vergrößert werde oder nicht. Frankreich hat in unserer Vorlage nur ein billiges Agitationsmittel gesehen, um die dreijährige Dienstzeit durchzuführen. Gerade die französischen Maßnahmen zwingen uns, auch untererleids vorzugehen, nicht umgekehrt, daß unsere Rüstungen die französischen hervorgerufen hätten. Wir stimmen den von der Regierung vorgelegenen Maßnahmen in der besten Ueberzeugung bei, daß sie eine feste Garantie für die Aufrechterhaltung des Friedens geben. Der Reichstag vor den deutschen Völkern muß so groß und stark sein, daß jedermann das Risiko, gegen Deutschland anzukommen, für zu groß hält. Wir halten sie für ein ausgezeichnetes Instrument für die Aufrechterhaltung des Friedens für Deutschland und Europa (Beifall).

Hg. Dr. Semler (Recht.):

Im Jahre 1880 bei der damaligen Wehrevorlage hat uns Windthorst vorgehalten, wir bewilligen ja jeden Mann und jeden Groschen. Heute sind die Vertreter aller bürgerlichen Parteien darin einig, daß jeder Mann und jeder Groschen bewilligt wird. Diese Wehrevorlage ist nötig, wie es die damalige war. Nach den Neuwahlen, die die Auflösung des Reichstages notwendig gemacht hätte, kam das Gesetz in allen drei Lesungen in fünf Tagen zustande. Die Grundzüge der jetzigen Vorlage ist der Wunsch, die allgemeine Wehrpflicht nach dem schmerzhaften Gebrauche durchzuführen. Das wollen wir in dem Grade tun, daß wir nicht bloß jeden Mann, sondern auch jedes — Heer bewilligen. (Heiterkeit.) Demgemäß beantragen wir die Wiederbestellung der Regierungsvorlage mit den drei Kavallerieregimentern, die die Kommission gestrichelt hatte. Wichtiger als jede Deckung erscheint uns aber, daß die Wehrevorlage zum 1. Juli beschließen wird, um zum 1. Oktober durchgeführt zu werden. Wir wollen dazu alle Hilfe in Anspruch nehmen, die sich bietet, auch die unserer verlässlichen Oberlehrer, die die Führer und Bläser unserer Jugend sind. Es ist nicht richtig, daß wir, wie Abg. Koelle behauptet, vor keinen Gefahren stehen. Ich verweise auf die Rede des damaligen Kriegsministers Dr. Brauns, der ausdrücklich betonte, wie sehr wir jeden Augenblick bedroht sind. Und was Bismarck damals in seiner großen Rede sagte, wirkt so unmittelbar, als wenn es mit Bezug auf die heutige Lage gesagt worden wäre.

Es ist gewiß richtig, daß der Entschluß, den wir jetzt hier fassen, auf die französischen Entschlüsse einzuwirken wird. Denn soll sich aber Frankreich bei seiner Stelle und den Bandenstellen befinden, die immer gegen uns gehebt haben. Wir haben tagtäglich Forderungen gegen deutsche Interessen erlebt. Das dürfte ein so großer Staat wie Frankreich einfach nicht dulden. Wir wollen die ganze Wehrevorlage für außerordentlich notwendig und wir werden auch beantragen, die drei gestrichelten Kavallerieregimenter wiederherzustellen. Es sind in der Kommission auch eine Reihe von Offizier- und Unteroffizierstellen zu berücksichtigen. Das ist im Lande mißverstanden. Wir haben diese Stellen nur gestrichelt, weil sie nicht besetzt werden konnten und weil wir nicht einen gewissen Grad haben wollen. Natürlich müssen wir auch gewisse Forderungen aufstellen und mit besonderem Nachdruck sehr wiederholen. Denn es würde im Volk nicht verstanden werden, wenn die Volksvertretung in dem Augenblick, wo sie große Mittel bewilligen soll, nicht auch die nötige Kritik übt. Wir haben in manchen Dingen ein entgegenkommen der Militärverwaltung vernünft, so in der Frage des Militärbudgets und der Sorge für die Militäranwärter. Wir verlangen auch, daß der Zutritt zum Einjährigengenen in höherem Maße geöffnet wird; Leuten mit einer gewissen Sachausbildung muß die Möglichkeit dazu gegeben werden.

Zu unserem Bedauern finden sich noch immer zahlreiche Regimenter, die überwiegend mit adligen Offiziersleuten besetzt sind. Damit hängt auch die Besetzung gewisser Garnisonen zusammen. Unsere gegenwärtige Militärsituation liegt große, zum Teil barbarische Härten. In dieser Hinsicht muß ich es auch durch ein Komitee, Schlichtung Komitee geschaffen werden. Ein Teil der Presse hat uns wegen unserer langen Beratungen in der Budgetkommission angegriffen und von „Reaktionsgenossen“ gesprochen. Die Presse hat unrecht getan; diese Resolutionen sind notwendig. Es ist überhaupt nicht Aufgabe der bürgerlichen Presse, die Budgetkommission herabzusetzen, das geschieht schon von anderen Stellen.

Der Abg. Koelle hat gestern am Schluß seiner Rede Dröhlungen gegen unsere Heere ausgesprochen. Köhler ist unsere Heere ein gewaltiges Volkwerk für den unruhigen Menschen, sie kann und wird es auch bleiben, es sei denn, daß Ungehörigkeit den monarchischen Gedanken zerstört. Aber die Dröhlungen Koelles sind für uns und die veränderten Regierungen eine Warnung, daß wir uns auch bei einer solchen Vorlage nicht bekämpfen, sondern daß wir, die bürgerlichen Parteien, wenn es irgend geht, und beitragen. (Sehr richtig) bei den bürgerl. Parteien, haben d. d. Soz.) Wer zuletzt lacht, lacht am besten. Es wäre sehr zu bedauern, wenn es in der Deckungsfrage unter den bürgerlichen Parteien eine Partei der Besiegten oder der Sieger gäbe. (Beifall im Zentr.) Es kommt nicht nur darauf an, daß diese Vorlage irgendwo zustande kommt, es kommt darauf an, den guten Gedanken zu erhalten, daß jeder nach Möglichkeit seiner Kraft für das Vaterland beibringt. (Beifall.)

Hg. Hans Adler Herr zu Buttlar (Recht.):

Das ist die größte Wehrevorlage seit Gründung des Reiches. Aber noch heute ist der Krieg das Schlagwort im Munde der Völker. Darum muß jede Nation gewappnet sein. Wir können und nicht verhindern, daß sich im Laufe des letzten Jahres die politischen Verhältnisse außerordentlich verändert haben, und wir können nicht an der Tatsache vorbeigehen, daß die Nachbarländer neue Rüstungen machen. Die Notwendigkeit einer beschleunigten Rüstung ist danach für uns gegeben, und es kam nur auf das Maß dieser Rüstungen an. Im ersten Moment konnten die großen Reichsberatungen beschließen, aber bei näherer Betrachtung muß sie jeder billige Denker für berechtigt ansehen. Ich bin der Ueberzeugung, daß unser Vorrat an neuen Wehrpflichtigen auch jetzt noch nicht erschöpft erscheint, sondern daß wir immer noch ganze Regimenter behalten. Bei der Kavallerie sind gegen unseren Willen drei Regimenter gestrichelt worden. Die Kavallerie hat zu ihrer bisherigen Aufgabe, die ihr gebühren ist, eine neue erhalten, und deshalb erscheint einem Teil meiner Freunde nicht

einmal die Zahl von sechs neuen Kavallerieregimentern ausreichend, so daß sie eine stärkere Vermehrung beantragen haben. Daß wir durch Resolutionen auf die Heeresverwaltung einwirken, ist unser gutes Recht. Die Resolutionen enthalten ja vieles, was eigentlich selbstverständlich ist. Wir haben manche Resolutionen abgelehnt, obwohl sie in unserem Gedankenkreis lagen, weil sie einen Eingriff in die Kommandogewalt darstellten. Daran können wir nicht züchteln. Auch sind die meisten Resolutionen unbedeutend gegenüber einer Militärvorlage, die ihre Pflicht tut. Ja, wenn unsere Heeresverwaltung während der letzten Jahre geschlafen hätte, wäre es etwas anderes. Wir wollen nicht unsere Heeresverwaltung schimpfen, in einem Zeitpunkt, in dem gewisse Kräfte am Werke sind, unseren Staatsgebanken zu beschließen. Die Sozialdemokratie versteht unter Vaterland etwas ganz anderes als wir. Sie kämpft nur für ihre internationalen Bestrebungen, und sie spricht es offen aus, daß sie unsere Jugend mit einem antimilitärischen Geist erfüllen will. Der Abg. Koelle hat gestern auf Jena hingewiesen. (Sehr Unterbrechungen der Soz., Jaurès: Er hat kein Wort von Jena gesprochen.) Ich habe es in den Zeitungen gelesen, aber wenn er auch nicht davon gesprochen hat, kann ich meine Ausführungen trotzdem machen. (Stürmische Gelächter bei den Soz.) Es ist also gesagt worden (Witzwort der Soz.: Wo?), ich habe es selbst gehört, daß wir an Jena denken sollen. Aber Jena ist nur durch die übertriebene Sparsamkeit, durch das Ausrauben auf den Vorarbeiten verschuldet worden. Und gerade der Händel auf Jena müßte Veranlassung sein, die jetzige Wehrevorlage anzunehmen. Herr Koelle hat sich auch bemüht, den Kapitalismus zu bekämpfen. Wenn er das wirklich tun will, dann müßte er gerade unter jetzigem Regime aufrecht zu erhalten suchen, denn ein hartes monarchisches Regime setzt diesen kapitalistischen Strömungen viel härteren Kampf entgegen, als es in demokratischen Ländern geschieht. Und wenn man die parlamentarische Herrschaft in den Vordergrund schieben will, so muß ich sagen: wir können in Deutschland auf unser Parlament stolz sein. Wenn wirklich bedauerliche Strömungen im Parlament vorhanden sind, so sind das nicht kapitalistische Strömungen, sondern solche, die gerade von der entgegengelegten Seite ausströmen. Auch dagegen ist eine starke Monarchie das härteste Gegenmittel.

Wir werden den Kriegsmilitär unterstützen in allen Bestrebungen, das Heer vor sozialdemokratischen Einflüssen zu beschützen. Wir glauben, daß wir durch unsere Wehrevorlage zur Erhaltung des Friedens beitragen. Darum können wir dem Volk auch die Lasten dafür auferlegen. Wir hoffen, daß das Volk die Ueberzeugung gewinnt, daß diese Lasten eine Existenzfrage für unser Reich sind. (Beifall.)

Hg. Müller-Meinungen (Op.):

Der Redner meint, das deutsche Volk kann stolz sein auf sein Parlament. Es ist noch nicht lange her, da fiel von der rechten Seite dieses Hauses das Wort von dem Leutnant und den zehn Mann. Wenn von einer Verschleppung der Wehrevorlage gesprochen wird, dann muß gesagt werden, daß niemand anders als die Rechtsparteien daran schuld sind. (Lachen rechts.) Es ist noch nicht lange her, da hielt ein Mitglied dieses Hauses eine Rede, worin er sagte: „Wenn ich Reichskanzler wäre und die Wehrevorlage wäre Ende Juni nicht verabschiedet, würde ich dem Kaiser sagen: Dieser Reichstag muß nach Hause geschickt werden aber ich kann nicht länger regieren.“ Dieser Herr war Herr Dr. Czerlet. (Heiterkeit.) — Der Abg. Dr. Czerlet tritt hier die Heeresverwaltung und verbeugt sich unter allgemeiner Heiterkeit. Das corpus delicti liegt uns jetzt vor. (Erneute Heiterkeit.) Ich schenke ihm aber im gegenwärtigen Zeitpunkt keine weitere Beachtung. (Der Abg. Dr. Czerlet wendet sich um und verbeugt sich unter stürmischen Heiterkeitsausbrüchen den Soz.)

Die Geschichte über rüchliche Ingenieurgenie der Vorlage erschreckt uns die Prüfung der Vorlage. Diese Wehrevorlage wurde einem abgegangenen Abgeordneten übergebenen Parlament erst im April vorgelegt. Auch ist die Vorlage einseitlich unbedachtlich. Wir müssen uns Front machen gegen die unanständige Art der Polemik, mit der die offizielle Presse abweichende Meinungen aller Offiziere bekämpft hat. Der Kriegsminister hat mit wahren Ehemännern keinen Reumut verdient; er hat seine Schuldigkeit getan. Wir haben auch nur den Widerruf von drei Kavallerieregimentern erreicht. Der Beschluß wurde erst nach gewissenhafter Prüfung gefaßt. Wir müssen uns vor Ueberhebungen in Acht nehmen. Das vorgelegene Spionagegesetz geht zu weit; sein § 9 liefert Presse und Parlament bezüglich ihrer Gutachter vollständig dem Staatsanwalt aus. Der größte Beschacher aller Zeiten, als welchen ich den Obersten Redl bezeichnen möchte, muß doch sehr bedenklich werden. Den offiziellen Demonten bringen wir großes Vertrauen entgegen, aber wir haben doch den Eindruck, daß das bürgerliche Landeseinsatzungsministerium sehr viel verlustig hat. Unterlassungsgebühren und die bloßfährige Handhabung des Ehrbegriffs. Daß die ausländische Lage so schlecht ist, dafür trägt doch auch die Leistung unserer Politik mit der Verantwortung und die Schuld, auch dafür, daß wir jetzt diese gemaltige Vorlage bringen müssen. Der Kriegsminister hat das bei der ersten Lesung ausdrücklich anerkannt. Von unserem Verhältnis zu Frankreich äußerte Groß Kaine, es gebe viele Deutsche, die Frankreich verabsäumen. Das ist eine riesige Ueberhebung und gilt für keinen gebildeten Deutschen.

Es ist in erster Linie eine gegenseitige Klärung nötig, und von diesem Standpunkt aus ist die erste Konferenz der deutschen und französischen Parlamentarier in Bern mit Freuden zu begrüßen. (Sehr richtig links.) Unsere Wehrevorlage ist keine Drohung gegen Frankreich, sondern lediglich eine Verteidigungsmassnahme gegen west Fremden. Die Rede des Abg. Koelle war ein harter Theaterbesuch. (Lachen bei den Soz.; Jaurès spielt mehr Theater als Sie!) Ihre Haltung in der Budgetkommission war ganz anders als hier im Plenum; sie war so milde, so bürgerlich gemäßigt! (Widerspruch bei den Soz.) Sie haben teilweise ganz verhängnisvolle Reden dort gehalten. Sie haben sogar die Angriffsmöglichkeit vor Osten einmal ganz offen anerkannt! Sie (zu den Soz.) können nicht leugnen, daß die Mittelungen, die uns in geheimer Sitzung über die Schmierigkeit der Mobilisierung der deutschen Heere nach zwei Monaten gemacht sind, auf Sie keinen Eindruck gemacht haben. Wenn diese Mittelungen bekanntgemacht wären, wäre die Rede des Herrn Koelle unmöglich gewesen. (Widerspruch bei den Soz.)

Wie gesagt, in der Budgetkommission haben Sie (zu den Soz.) sich viel verhängnisvoller benommen. Militärische Gründe waren für uns maßgebend; die Fängel der Mobilisierung und die Notwendigkeit, technische Truppen auszubilden. Der Ausschuss Koelle gegen die Flieger war eine bedauerliche Entgegensetzung. Wir wollen keine Erhöhung der Quantität des Heeres auf Kosten der Qualität. Deshalb beantragen wir auch eine bessere körperliche Jugendberziehung. Die in den

Läden

C 2, 24 Laden mit 1 Zimmer per 1. Juli zu verm. N. Dand. S. 1, 16. Tel. 4490. 42020

Umlandstr. 4

Leerer Raum, auch als Büro, Lageraum oder Werkstätte verwendbar zu vermieten. 41961

Werkstätte

F 5, 7 Werkstätte zu vermieten. Zu erst. H. 4, 27. 2. Stod. 17516

Neubau

M 3, 9 III. St. 6 Zimmerwohnung mit Zubehör per sofort zu vermieten. N. Dand. S. 1, 16. Tel. 4490. 42020

Eichendorferstr. 22

Schöne geräumige 3 Zimmerwohnung mit Küche und Bad per sofort oder 1. Juli zu verm. 42034

Neubau

M 3, 9 III. St. 6 Zimmerwohnung mit Zubehör per sofort zu vermieten. N. Dand. S. 1, 16. Tel. 4490. 42020

Lindenhof

Bekannt, 28. sehr schöne 2 1/2 Z. Wohn. m. Küche, Bad u. Balkon p. 1. Juli d. N. Dand. S. 1, 16. Tel. 4490. 42020

Lange Rötterstr. 15

4 Zimmer, 2 1/2 Bäder, 1 Bad, 1 K. auf 1. St. od. 2. St. (Schön) 4-Zimmerwohnung, m. Balk. (Schönung) mit Zubehör, 2 vrm. Röh. 1. Bad. 41968

Die Parterreräume

des Hauses N. 2, 2 zu Bureauräumen geeignet, sofort, ganz od. geteilt, zu vermieten. Näheres bei Union Schiller am Hauptbahnhofpromenade 15.

BILLIGE WOCHE

im

Neuheit!
Echte **Japan-Stoffe**
Leinen imit. für leichte Sommer-Kleidung besonders geeignet, in weiß und modernen Farben Mtr. 1,45,
95 Pl.

Warenhaus
KANDER
G. u. b. H. | T 1, 1 MANNHEIM
Verkaufshäuser: Neckerstadt, Marktplatz

Besonders billig!
Ein Posten
Kleider- und Blusen-Seide 95 Pl.
In vielen modernen Farben . . . Mtr.
Besondere Gelegenheit!
90 cm breite
Schwarze Kleider-Seide 2.95
Palette-Qualität, Reg. Wert 4,75 Mtr.

Billige Manufakturwaren

- Musseline imit. in hellen und dunklen Dessins . . . Meter 26, **15** Pl.
- Kleider- u. Zephyr-Leinen imit., uni und gestreift Meter 35, **28** Pl.
- Woll-Musseline „Reine Wolle“, hell und dunkel, Meter 95, 75, **48** Pl.
- Wasch-Voile in mod. Mille-fleur u. Streifen-Dessins, Mtr. 58, **45** Pl.
- Stickerei-Stoffe 120 cm breit, aparte Dessins, Meter 1,95, 1,45, **95** Pl.
- Stickerei-Volant 120 cm breit, herrliche Muster . . Meter 2,75, **2.45**
- Voile-Volant 120 cm breit, nur mod. Stickerei, Mtr. 2,45, **1.95**

Ein Posten
Halbfertige Blusen 95 Pl.
in mod. Stickerei-Ausführung, St. 2,45, 1,45, **95** Pl.

Strumpfwaren

- Damen-Strümpfe 48** Pl.
gestrickt, engl. lang, ohne Naht Paar
- Damen-Strümpfe 75** Pl.
Musselin-Flor, mit Doppelsohle, Hochferse und verstärkter Spitze, schwarz, weiss und moderne Farben Paar
- Ein Partie-Posten
Elegante Damen-Strümpfe
größtenteils Flor und Seidenflor, glatt u. durchbrochen, Regulärer Wert bis 1,75 M.
Serie I **75** Pl. Serie II **95** Pl.
- Herren-Fantasie-Socken 48** Pl.
Flor u. Seidenflor, glatt u. durchbr., reg. Wert bis 1,25 M.
Serie I **75** Pl. Serie II **48** Pl.
- Annäh-Füsse 18** Pl.
ohne Naht, verstärkte Fersen u. Spitzen . . Paar
- Herren-Schweiss-Socken 95** Pl.
ohne Naht, vorzügliche Qualität 3 Paar

Damen-Wäsche u. Korsetts

Amerik. Untertaille 95 Pl.
zum Binden mit Fischbein

Untertaille 95 Pl.
mit breiter Stickerei und Banddurchzug

Untertaille 1.75 Pl.
aus gutem Wäschebatist mit Multistickerei und Seidenbanddurchzug

Damen-Bodden 1.35 Pl.
mit handgestickter Passen 1,75, 1,35

Damen-Kalshosen 95 Pl.
mit breiter Stickerei 1,45, 95 Pl.

Damen-Nachthemden 2.95 Pl.
4-eckiger Ausschnitt 3,75, 2,95

Bade-Handtücher 95 Pl.
aus gutem Kräuselstoff 1,75, 2,75, 1,95, 1,95, 1,95

Protier-Handtücher 38 Pl.
Stück 85, 58, 38 Pl.

Bade-Ausüge 95 Pl.
verschiedene Größen 1,85, 1,25, 95 Pl.

Büstenhalter 95 Pl.
gutsitzend 1,75, 1,45, 95 Pl.

Dreil-Korsett 95 Pl.
mit Spitze garniert Stück

Frack-Korsett 425 Pl.
mit Halter Stück

Direktoire Korsett 375 Pl.
extra starke Qual. Stück

Direktoire Korsett 475 Pl.
aus gutem Satin-Dreil tadellos sitzend Stück

Kork-Schwimmgürtel 295 Pl.
für Damen u. Herren Stück

Direktoire-Korsett 195 Pl.
aus hell gemusterten Stoffen mit Halter Stück

Batint-Korsett 325 Pl.
verboigt m. wäscher, Einlage und Schleife Stück

Damen- u. Kinder-Schürzen

- Ein Posten **Farbige Kinder-Schürzen 95** Pl.
aus gestreiften u. türk. Stoffen, viele neue Facons Größe 45-80 zum Ausschneiden
- Damen-Blusen-Schürzen 75** Pl.
In verschied. neuen Ausführungen 1,75, 1,25, 95, 75 Pl.
- Damen-Modewaren**
- Jabots und Bäckchen 18** Pl.
in vielen neuen Ausführungen Stück 75, 48, 32, 18 Pl.
- Stickerei- u. Spachtel-Blusen-Kragen 23** Pl.
neue Schulterformen Stück 55, 35, 23 Pl.
- Bulgaren-Gürtel 58** Pl.
in vielen neuen Dessins Stück 95, 75, 58 Pl.
- Weisse Damen-Waschgürtel 25** Pl.
Stück 48, 38, 25 Pl.

Kurzwaren-Abteilung

- Ein Posten **Schweiss-Blätter**
in unseren bekannt guten Qualitäten
Paar **6** Pl. **12** Pl. **18** Pl. **25** Pl. **35** Pl.
- Damen-Strumpfhalter**
aus gutem Gummi, glatt und gerüsch.
Posten I Posten II Posten III
Paar **25** Pl. Paar **38** Pl. Paar **48** Pl.

ca. 3000 Dutz. Perlmutter-Knöpfe
in nur guten Qualitäten und verschiedenen Größen zu enorm billigen Preisen.

Bijouterie u. Lederwaren

- Damen-Leder-Portemonnaies 85** Pl.
mit Lederfalten, gute solide Ausführung Stück
- Herren-Sport-Portemonnaies 95** Pl.
echt Boxfall, echt Ziege Stück
- Damen-Leder-Handtaschen 75** Pl.
moderne Ueberschlagformen Stück
- Damen-Besuchs-Taschen 1.75** Pl.
echt Saffian, mit 3 Innen-Taschen Stück
- Woderne Bahng-Broschen 48** Pl.
Filigran, Emaille etc. Stück 95, 75, 48 Pl.

Trikotagen

ca. 2000 Einsatz-Hemden aus vorzüglichen Loublina und echt ägyptischen Macco-Gespinnsten, auch perdue Qualitäten, größtenteils mit feinsten transalpinischen Piqué-Einsätzen Serie I **1.95** Serie II **2.95**

Kinder-Sommer-Sweater 58 Pl.
mit Halsausschnitt und kurzen Arm 1,25, 95, 75, 58 Pl.

Kinder-Sommer-Sweater 75 Pl.
mit Halsausschnitt und langen Arm 1,45, 1,25, 95, 75 Pl.

Kinder-Sommer-Sweater 95 Pl.
mit Stehkragen und langem Arm, bis 6 Jahren passend 95 Pl.

Kinder-Sweater-Höschen 75 Pl.
Stück 95, 85, 75 Pl.

Billige Lebensmittel!

Früchte-Marmelade 1.10 M. 85 Pl. Krystall-Zucker zu Einmachzwecke 5-Pfd. **1.00** M.

Frisches Obst und Gemüse

- Himbeersaft in Zucker 1/2 Pl. 1.10, 1/4 Pl. 60, 1/4 Pl. 38 Pl.
- Dr. Oetkers Pudding-Pulver 3 Pakete 25 Pl.
- Vanillin-Zucker . 3 Dos. 30 Pl.
- Block-Schokolade Block 55 Pl.
- Gemüse-Nudeln . . Pfd. 32 Pl.
- Maccaroni Pfd. 28 Pl.
- Bouillon-Würfel . 10 Stk. 18 Pl.
- Gebraunte Kaffee's 1/2 Pfd. 95, 85, 75 Pl.
- Aprikosen Pfd. 60 Pl.
- Kirschen Pfd. 35 Pl.
- Tomaten Pfd. 16 Pl.
- Frische Bohnen . . . Pfd. 18 Pl.
- Gurken Stück 25, 19 Pl.
- Orangen 10 Stück 43 Pl.
- Zitronen 10 Stück 48 Pl.
- Kartoffeln 10 Pfd. 58 Pl.
- Emmentaler . . . 1/2 Pfd. 55 Pl.
- Edamer 1/2 Pfd. 45 Pl.
- Tilsiter 1/2 Pfd. 48 Pl.
- Limburger Pfd. 35 Pl.
- Frühstückskäse 3 Stück 25 Pl.
- Braunschweiger Mettwurst Pfd. 1,10 M.
- Thüringer Leberwurst . . . Pfd. 65 Pl.
- Thüringer Rotwurst Pfd. 55 Pl.
- Kämmelwurst 1/2 Pfd. 60 Pl.
- Gek. Schinken 1/2 Pfd. 80 Pl.

Städtische Sparkasse Mannheim.

unter Garantie der Stadtgemeinde Mannheim.
 Rückzahlen jeden Freitag von 8-12 Uhr vormittags und 2-5 Uhr nachmittags. An den Samstag-Nachmittagen ist geschlossen.
 Einzahlungen und Rückzahlungen nach Wohl durch Barzahlung, durch Kontüberweisung, durch Schecks oder durch die Post.
 Einzahlungen auf ein Sparkonto von 1.- an bis 20.000.-
 Sparkasse unentgeltlich.
 Kausche für Mündelgelder.
 Besetzung aller Einlagen tageweise, also von dem auf die Einlage folgenden Tag bis zum Tag der Rückforderung.
 Zinsen für alle Einlagen 3% Prozent; ab 1. Juli 1913 4 Prozent.
 Hauptliche Rückzahlungsbedingungen: Rückzahlung von Beträgen bis 400.- ohne Kündigung; auch größerer Beträge der Regel nach ohne jede Kündigungsfrist und ohne Abzug oder Pfändung.
 Lebensversicherungen (Lebensversicherungen) unentgeltlich; jedes Mittel zum Sparen im Hause; ihre Entlohnung erfolgt nur durch die Stadt. Sparkasse in Gegenwart des Lebensversicherers.
 Nicht der Sparkasse und Versicherer gegen Verlust und unrichtige Abhebung durch Sperrmaßnahmen aller Art, durch Kontrollkarte, Scheck u. s. w.
 Übertragene Wohnung des Amtsgeheimnisses und große Verschwiegenheit gegenüber jedermann, insbesondere auch gegenüber den Steuerbehörden.
 Verwaltungsrat: Schell, Girs und Ueberrückungsverf. Verf.
 Zentraler Überweisung von Einlageguthaben an und von fremden Sparkassen ohne Hindernis.
 Kassenöffnungszeiten in allen Stadtteilen; täglich geöffnet während der üblichen Geschäftsstunden.
 Darlehensgewährung gegen 1. Doppelbet bis zu 50% des amtlich ermittelten Schätzungswertes, gegen Verpfändung ungelassener Wertpapiere, an Gemeinden, Korporationen u. s. w. ohne Provision und Kosten nur zu laufenden Zinsen.
 1825

Wegen Umzug

von Donnerstag, den 12. Juni ab:

Grosser Räumungsverkauf

meines grossen Warenlagers in

Haus- und Küchengeräte sowie Geschenkartikel

zu bedeutend herabgesetzten Preisen!

Vorteilhafte Einkaufsgelegenheit für komplette Kucheneinrichtungen

Josef Blum Nachf.

Spezialgeschäft für Haus- und Küchengeräte

D 1, 13 Telephon 2787 D 1, 13

Pr. 1762 I. Nach unseren Wahrnehmungen wird die Reinigung der Strassen in Heidenheim, die nach der bezirkspolizeilichen Vorschrift vom 30. Dezember 1900 von den Angrenzern vorzunehmen ist, nur sehr unregelmässig befolgt. Die Reinigung hat wöchentlich zweimal - Mittwoch und Samstag nachmittags - zu erfolgen und muss in der Zeit vom 1. April bis 30. September jeweils nachmittags 6 Uhr, in der übrigen Zeit jeweils nachmittags 4 Uhr vollendet sein.
 Wir erlauben die Bewohner Heidenheims, künftighin ihre Reinigungspflicht in der oben genannten Weise pünktlich zu erfüllen, da nur bei einer gewissen Regelmässigkeit der bezeichnenden Vorschriften die Stadtgemeinde in der Lage ist, die von ihr übernommene Abfuhr des gesamten Strassenfährschmutzes rechtzeitig durchzuführen.
 Bürgermeister:
 Dr. Winter.

Schlosserei, Rolladen- u. Jalousiegeschäft Hch. Welde.
 Reparaturen prompt und billig.
 Wohnung: U 4, 4. Werkstätte: P 6, 11.
 Telephon 3450. 30011

Nächste Ziehung schon 19. Juli:
Blindenheim - Geldlotterie
 Gewinne: Hauptgewinn: 20000 Mk.
 60000 Mk. Lose a Mk. 1.10 (11 Stück Mk. 11.10).
 Porto und Liste 30 Pf. extra
 empfiehlt und versendet das Generaldebit
Moritz Herzberger, Mannheim
 O 6, 5 und E 3, 17.

Haasenstein & Vogler, Akt.-Ges., Aelteste Annoncen-Expedition Mannheim, P 2, 1.

Annoncen-Annahme zu Originalpreisen für alle Zeitungen der Welt.

Buntes Feuilleton.

— Berliner Bilder. — Vor 25 Jahren. Auch vor selbst vor 25 Jahren die 9 Tage des Schatzsuchens Friedrich III. erlebte, hat sich eine Reihe von Schicksalen in die schmale Stimmungs, die während ihrer in Berlin herrschte, eine Stimmung, die sich aus den verschiedensten Empfindungen zusammensetzte, aus Trauer und Schmerz um den Tod des alten Kaiserlichen Wilhelm II., tiefen Mitleid mit dem neuen Herrscher, der sein todbringendes Leiden so unvergleichlich menschlich trug, aber auch einem Unbehagen und einer Unruhe, die seltsam abwechselte von der sorglosen Überfrucht, in der man bis zum 9. März 1888 hineingelebt hatte. Es war eine Zeit der Regenerationsbildung oft toller Art. Man ein Gespräch gab es, wozin man kam, bei Hoch und Niedrig; die Krankheit des Kaisers, ihre Behandlung und ihre Ausgänge. Der Berliner ist von Natur feiehlend, sein mütterlicher Verstand schütz ihn vor blinder Leidenschaft. Aber damals wäre es dem englischen König bestanden, wäre es Sir Rowell Madensley nicht erkrankt gewesen, sich unter die „Linden“ zu wagen. Hätte man ihn erkrankt, er wäre kaum lebendig vom Blaise gekommen. Denn gegen ihn richtete sich aller Zorn. Auch es, in unseren Zeitläufern aufdringlicher Geschichtsverdrängung, verdrängt werden, dass auch die Popularität der Kaiserin Friedrich einen Stoß erlitt, von dem sie sich nie erholt hat? Groß war diese Popularität freilich nur in einem gewissen Kreise des gebildeten Bürgertums, für die Masse der Berliner blieb die britische „Prinzessin Royal“, die nur darauf wartete, die rücksichtslosigen Deutschen mit den Segnungen der, nach ihrer Meinung, unendlich überlegenen Kultur ihres Geburtslandes zu beglücken, immer eine Fremde. Jede Maßnahme des in der Einsamkeit des Charlottenburger Schlosses den Vätern der Dinge entzogenen Kaisers, die Mißfallen erweckte, weil sie ein Bruch mit der Vergangenheit schien, wurde auf Rechnung der Kaiserin gesetzt, so z. B. die Betonung der deutschen Kaiserin im Gegensatz zum preussischen Königschild, indem die Dragoneur in Dels „Kaiser-Drageoner“ und die zwoelfen Leibkavallerie „Kaiserin-Kavallerie“ wurden. Man wollte wissen, den Offizieren sollte, nach englischem Vorbild, das Tragen der Uniform außer dem Dienst unterlag oder doch wenigstens freigestellt werden, und als Beweis dafür, dass die Kaiserin Victoria sich als die eigentliche Regentin ansetzte, erklärte man sich, sie hätte zu dem Rittmeister, der ihren Wagen eskortierte, als sie ein Ueberflugsgebiet in der Ostmark besuchte, die Worte gesprochen: „Ich verleihe Ihnen den roten Adler-Orden“, und was dergleichen mehr war. Genug, um manchen waderen Haudgenossen neben Untergrund des alten Preussentums im voraus besorgen zu lassen. Wie tragisch war dabei, in Wahrheit, das Schicksal dieser Frauen, geist- und lebensfrühenden Fürstin,

die sich in jenen 90 Tagen so heiß und so vergeblich bemühte, doch nur ein ganz klein wenig von den Hoffnungen und Entwürfen, die sie 30 Jahre lang gehegt hatte, zu verwirklichen. Dafür hatte der Berliner kein Verständnis. Er schaute sich aus der kaiserlosen Uebergangszeit nach einem kraftvollen Regimente und begann, die Blicke über das Schloss von Charlottenburg hinweg nach dem Marmonpalais bei Potsdam, der Residenz des Kronprinzen Wilhelm, zu richten. Wenige nur kamen ihm, aber wo er nun sichtbar wurde, umringte, umjubelte man ihn. Und dann beachtete der Kronprinz des 15. Juni 1888 an, an dem der letzte Atemzug aus dem fast bis zur Unkenntlichkeit veränderten Körper des edlen Paulers Friedrich III. entwich und an die Regierung Wilhelms II. sich die Wilhelms II. schloß.

— „Na, ob ich dir kenne!“ Als der Kaiser in diesen Tagen das Kinderbett im Ostseebad Abtebe einweichte, hatten die festlich gekleideten Kinder Aufstellung genommen und das Kaiserpaar durch Gesang und Deklamationen zu erfreuen gesucht. Während sich der Kaiser und die Kaiserin mit einigen Kindern unterhielten, drängte sich, wie die „Vossische Zeitung“ erzählt, ein kleiner Sechsjähriger aus Berlin durch das Gefolge und rief: „Ich will den Kaiser sehen!“ Man wird auf den kleinen Schreihals aufmerksam, der Kaiser ruft ihn heran, und es entspinnt sich folgende Unterhaltung: „Wie heißt du denn?“ „Heinrich Hoffmann aus der Schreibeckstraße!“ antwortete der Knirps ohne Scheu. „Kannst du mich denn?“ fragt der Kaiser lustig. „Na, ob ich dir kenne! Ich hab dir doch schon mal gesehen!“ Der Kaiser lacht, sein Gefolge lacht. Aber Heinrich ist noch nicht fertig. Er betrachtet den Kaiser aufmerksam: „Du hast ja 'n grünes Kleid an, und Gamaschen! Ich hab' auch mal welche gehabt, aber die waren schwarz!“ Der Kaiser hat über Heinrich Hoffmann sich noch lange gefreut.

— Der elegante Fuß. Die Strümpfe werden in der Sommermode feiner und kostbarer getragen denn je, zum Teil wohl deshalb, weil die Kleider kürzer werden und der Fuß bis zum Knöchel sehen lassen. Eingelegte Chantillyspitzen tragen gradlinig empord oder — was noch mehr demerit ist — schlängeln sich in Spiralen um das Bein. Die letzte Neuheit sind Strümpfe in Verleinsfärberei, entweder in schwarzen oder leuchtenden Farben gefärbt. Die Strümpfe in Färberei sind so durchsichtig, dass die Damen noch darunter andere farbige Strümpfe tragen müssen. Seidene Niederschläge werden hauptsächlich zur Gesellschaftstourette getragen; doch gibt es auch goldene und silberne Schläge mit juwelenstarkenden Schmallen, Stücke kostbar und geruchlich, wie für eine Wädelnprinzess. Eigenartig wirkt der „Kotbunn“, ein über dem Bein gebundener hoher Schuh, dessen Knöpfe in Gold oder Brillanten leuchten. Nachtschleie sieht man sehr wenige. Die Schuhe aus grauem Antilopen- oder Schamaneleder erhalten dadurch eine leucht-

ende Härte, daß sie mit bunten Glasstücken besetzt werden. Modern sind auch die gelb-braunen Schuhe mit gelb und weiß gestreiftem Oberteil oder schwarze Schuhe mit grau und weißen Streifen; daneben behauptet sich der gebrauchene und edige amerikanische Schuh noch immer zur Straßentourette.

— Verhämte Vegetarier. Die Beliebtheit der vegetarischen Kost ist in den Vereinigten Staaten in hohem Ansehen; ja selbst in England, dem klassischen Reich der Beefsteaks, gewinnen die Gemüse mehr und mehr fanatische Verehrer. Die New Yorker Sun gibt deshalb einen Lieberblick über die bedeutendsten Persönlichkeiten, die gegenwärtig zu den Gegnern der Fleischkost gehören und nennt den berühmten Vegetarier von heute den englischen Dichter G. B. Shaw. Jedenfalls ist der temperamentovolle Ire wohl der radikalste Verehrer jener „höheren Kultur, die das Essen von Kadavern geschmackvoller Tiere verachtet“. Der große kräftige gesunde Mann mit dem gebraunten Teint, den klaren Augen und dem elastischen Gang ist nur Frische, Gemüts- und Herzenslust; sein Lieblingsgericht besteht in vier Bananen, und wenn er auf Reisen ist, so macht ihm die Küche in den Restaurants keine Sorge wie anderen Menschen, denn er führt in seinen Taschen eine genügend große Portion Misse mit sich, um sein Dinner ohne fremde Hilfe zu bestreiten. Es gibt zwei Arten von Menschen, die einer höheren und die einer niederen Art,“ so sprach er auf einer Versammlung von Vegetariern. „Die Niederen müssen Fleisch haben. Ich mag kein Fleisch und mache es nie.“ Dem Vegetarier hat sich auch Robin verrieben, weil er fand, daß er bei fleischloser Kost besser arbeiten konnte. Seit er Gemüse ist, fühlen ihm seine Einbildungskraft leichter und klarer zu arbeiten. Die Motive, aus denen besonders Frauen sich dem vegetarischen Leben verschreiben, sind sehr verschiedenartig. Bei manchen spielen religiöse Gefühle herein, und zu ihnen zählt unser Gewährsmann, die Prinzessin Georg von Griechenland, die Großfürstin Sergius von Rußland und die Gattin des bedeutenden Archäologen Denseloff. Alle diese Damen sind Anhängerinnen des „Orientalismus“, d. h. sie stehen unter dem Einfluß der alten Religionen und Philosophien des Orients, die das Fleischessen als Sünde verbieten. Weniger religiöse, als mittelstige Empfindungen bewegen die bekannte Schriftstellerin Marie Corelli, dem Fleisch zu entsagen. Ihre Abscheu vor jeder Tötung macht ihr den Gedanken unerträglich, daß sie Leben vernichten solle, um ihren Appetit zu befriedigen. Bei den meisten Vertreterinnen des schönen Geschlechtes ist es aber doch die liebe Göttheit, die zu den Früchten des Feldes hinzieht. Bei einer bekannten englischen Schönheit, der Gräfin von Warwick, waren zunächst auch mehr moralische Bedenken wirksam, als sie Vegetarierin wurde. Aber bei der neuen Kost bemerkte sie zu ihrer Freude, daß sie schlanker und jugendlicher wurde, und als sie so bereits schwindende Schönheiten in

voller Blüte wiedererlangte, wurde sie von ihren Freundinnen um das „Geheimmittel“ befragt, sodaß sie mit ihrer Diät direkt Mode gemacht hat. Aus ästhetischen Gründen, bei denen der Mensch, schlank und schön zu bleiben, eine große Rolle spielt, sind auch zahlreiche berühmte Schauspielerinnen Vegetarierinnen geworden, so Sarah Bernhardt, die als Urogymnastin mit 70 noch die Jungfrau von Orleans spielt, hält die vegetarische Kost so streng inne, daß sie nicht einmal Eier zu sich nimmt. Ihr einziges Getränk ist Brunnwasser. Sie behauptet, ihre Fröhlichkeit und Jugendlichkeit sich nur dadurch bewahrt zu haben, daß sie zur rechten Zeit bey Fleischgenuss aufgab. Als die Rejone immer härter wurde, und die Rollen, durch die sie ihren europäischen Ruf erworben hatte, nicht mehr zu spielen imstande war, griff sie als dem letzten Mittel zur Fleischlosen Kost und hat diese, auch nachdem sie dadurch dünner und elastischer geworden war, beibehalten. Den wunderbaren Erfolg hat aber durch die Tängerin Ues de Merede erzielt, die ihre schönen Körperformen verlor und dadurch völlig aus der Mode kam. Da verschwand sie auf ein Jahr von dem Schauplatz ihrer früheren Triumphe, und als sie dann wieder auftrat, hatte sie eine neue Jugend gewonnen; sie machte Mode in Paris mit der Parole: Kein Fleisch!

— Kaiserin. „Ihr Kaiser,“ sagte der famesische Gesundheitsratgeber, „hat wohl keine so langen Titel wie der un'rige? Zum Beispiel: „Behzer der vierundzwanzig goldenen Sonnenscheitern?“ — „Nein,“ erwiderte Herr von Bilsleben, „der unsere heißt kurzweg: Schirmherr.“ — „Ist Ew. Majestät das Beer von Photographen nicht oft recht lästig?“ fragte ein hoher Würdenträger den Kaiser. — „D nein,“ erwiderte dieser, „alles was „Beer“ ist, ist mir angenehm.“ — Warum der Kaiser wohl seine Tadel allen anderen Gauden vorzieht — immer müssen sie um ihn sein.“ — „Na, wissen Sie, es muß doch eine ganz nette Abwechslung für ihn sein, wenn ihm mal jemand nicht gehorcht.“ (Morgenbl. Blätter.)

— Der Besuch des Kaiserlichen Denkmals und die Bestimmung seiner Jungfrauen, Krupa und Krummel, ist seit dem 15. April 1910 gefaltet. Seit diesem Zeitpunkt hat sich, wie es ja auch ganz natürlich ist, der Besuch im Verlaufe der verflochtenen drei Jahre von Jahr zu Jahr bedeutend erhöht. Es betrug am 15. April im Jahre 1910: 90 011 Besuche und 15 033 Kinder; 1911: 141 286 Erm., 21 822 Kinder und 647 kleine Mädchen bis zum Frühmehl (inklusive); 1912: 226 688 Erm., 37 833 Kinder und 11 804 Mädchen; 1913 bis 31. März: 91 383 Erm., 11 804 Kinder und 3707 Mädchen also zusammen 113 245 Personen. Auch der Besuch durch Vereine (in den obigen Zahlen nicht begriffen) ist immer mehr gewachsen, ebenso werden sich im Gedächtnis die patriotischen Feiern am Denmal. So feierte der Verband deutscher Staatsbürgerinnen Baden und Badenweiler am 2. Juni einen Kranz mit Widmungskarte am Denmal nieder, wobei der Vorstand des Vereines Frau Stiemert eine Ansprache hielt.

Blütenfrische, elastische, geschmeidige Haut

ist allein durch Steigerung der Haut-Blutgirkulation zu erreichen. — Die Möglichkeit einer energischen Gefäßfunktion besteht aber nur bei einer vollkommen intakten, nicht aufgesprungenen Haut.

Mousson's Igemo-Seife konserviert die Hautoberfläche, indem sie eine mikroskopisch feine Schutzschicht hinterläßt, die eine Ergänzung des mit jedem Waschen fortgespaltenen, unentbehrlichen Fettüberzuges bildet und eine geradegu verblühende Geschmeidigkeit der Haut auslöst. Ständige Anwendung von Mousson's Igemo-Seife verbürgt mithin die Erhaltung einer gesunden, vollendet schönen, reifen Haut von wunderbar zartem Schmell. Man fordere in den einschlägigen Geschäften ausdrücklich Mousson's Igemo-Seife. — Fabrikanten J. G. Mousson & Co., Frankfurt a. M. Begr. 1798.

Mousson's Igemo-Seife

Igemo-Grün 30 Pf. Igemo-Blau 50 Pf. Igemo-Gold 80 Pf. Überall käuflich.

C 2, 1
(Café Français)

C 2, 1
(Café Français)

Licht ist Leben!

Die besten Erfolge wurden erzielt bei folgenden Krankheiten

Stoffwechselkrankheiten wie Gicht, Rheumatismus (chronisch u. akut), Gelenkrheumatismus, Fettsucht, Zuckerkrankheit, **Nervenleiden** wie Nervenschwäche verbunden mit Weinkrämpfe, Platzangst etc., Sexuelle Neurasthenie, Impotenz, Schlaflosigkeit, Hysterie, Ischias, Corea (Veitstanz), Epilepsie, Paralysis agitan (Schüttellähmung), **Lähmungen** nach Schlaganfall, Kinderlähmung, **Herzerkrankungen**: Herzerweiterung, Fettherz, Herzvergrößerung, Herzneurose, Morbus Basedowii (Glotzaugenkrankheit), Leber-, Gallen-, Milz-, Nieren-, Blasenkrankungen, **Haut- u. Haarleiden**: Allgem. Kahlköpfigkeit, kreisförm. Haarausfall, starke Schuppenbildung, Elechten (nasse u. trockene), Lupus, Bartflechte, tuberkulöse Geschwüre, Beingeschwüre, Krampfadergeschwüre, Geschlechtskrankheiten, Frauenleiden.

Danksagungen.

Gelenkrheumatismus

Frl. Lehrerin A. A. Ludwigshafen schreibt:
Letzten Sommer erkrankte ich an Gelenkrheumatismus und alle zur Hebung desselben angewandte Mittel brachten keinen dauernden Erfolg. Aufmerksam gemacht auf die Lichtheil-Anstalt Königs entschloss ich mich, dort einen Versuch zur Erlangung meiner Gesundheit zu machen. Schon nach einigen Anwendungen fühlte ich Besserung und war nach kurzer Zeit gesund.
Wiederholt habe Bekannten erklärt und kann dies auch Jedermann bestätigen, dass ich meine Gesundheit den Anwendungen bei Herrn Königs verdanke. Ich kann darum erwähntes Institut nur empfehlen, um so mehr, da auch die Behandlung dortselbst eine durchaus wissenschaftliche und gute ist.
Ludwigshafen a. Rh., den 15. 6. 1913.

Hochgradige Nervenität

Herr K. L. Mannheim schreibt:
Es drängt mich, Ihnen angesichts der wesentlichen und fortschreitenden Besserung, die meine vollständig untergrabene Gesundheit unter Ihrer sachgemässen, so zünftigen und aufopfernden Behandlung erfahren hat, meinem Dank und meiner vollsten Anerkennung Ausdruck zu verleihen. Nicht nur von meinem hochgradigen nervösen Leiden bin ich vollständig befreit, sondern auch von einer Krankheit, die vielfach als unheilbar bezeichnet wird, bin ich durch die einfache, in keiner Weise den Beruf störende Kur wieder hergestellt. Ich werde nicht verfehlen, Ihr Institut durch Empfehlung bei jeder sich bietenden Gelegenheit nach Kräften zu unterstützen.
Mannheim, den 4. 4. 1908.

Geschlechtskrankheit

Herr B. A. Speyer schreibt:
Durch Ihre Behandlung wurde ich in kurzer Zeit von einer oft für unheilbar gehaltenen Krankheit vollständig geheilt. Die Anwendungen wirkten immer lindernd auf die Schmerzen ein und konnte ich so ohne Berufstörung meinen Posten ausfüllen.
Ich spreche Ihnen meinen herzlichsten Dank aus usw.
Speyer, den 4. März 1908.

Haarausfall

Herr Ing. B. D. Niederlahnstein schreibt u. a.:
Im August vorigen Jahres liess ich mir, veranlasst durch gressen Haarausfall, meine Kopfhaut bei Ihnen elektrisch beleuchten. Die Wirkung war eine vollkommene usw.

Chron. Bronchialkatarrh

Frl. A. W., Neckarau schreibt am 8. April 1912:
Ich kann es nicht unterlassen, Ihnen an dieser Stelle meinen tiefgefühlten herzlichsten Dank auszusprechen und ich möchte jedem Patienten raten, dieses beste aller Heilverfahren zu versuchen und der Erfolg wird nicht ausbleiben. Ich litt an Blatarrh und an einem chron. Bronchialkatarrh, welcher sich nach monatelanger anderer Behandlung nicht besserte. Auch eine längere Luft- und Erholungskur brachte keinen Erfolg. Um einen letzten Versuch zu machen, wandte ich mich an die Lichtheil-Anstalt Königs und zu meiner grossen Freude machten sich schon nach einigen Tagen Anzeichen der Besserung bemerkbar. Durch die aufmerksame Behandlung bin ich nun ohne Störung meines Berufes wieder hergestellt etc. etc.

Kniegelenkkapsel-Entzündung

Frau K. W. aus Mannheim schreibt am 30. März 1913:
Seit geraumer Zeit litt ich an Kniegelenkkapsel-Entzündung, welche mir grosse Schmerzen verursachte. Nach längeren ärztlichen Verordnungen empfahl mir mein Arzt mich in Behandlung Ihres Instituts zu begeben.
Nach mehrmaligen Anwendungen in Ihrer An-

stalt besserte sich der Zustand sichtbar. Nach einer weiteren kurzen Behandlung war ich vollständig befreit von meinem Leiden, was ich hiermit mit Dank freudig bekenne.

Harndrüsenerkrankung u. Hodenentzündung

Herr Fr. Z. aus Mannheim schreibt am 25. 2. 1913:
Da ich infolge einer chron. Harndrüsenerkrankung wiederholt starke Hodenentzündung bekam, gab mir mein Arzt den Rat mich operieren zu lassen. Bevor ich mich jedoch einer derartigen Operation unterzog begab ich mich in Behandlung der Lichtheil-Anstalt Königs und wurde nach ungefähr 7-8 Wochen ohne Operation und nur durch die phys. Hellmittel vollständig geheilt.

Neuralgie

Herr Hauptlehrer B. C. aus Mannheim schreibt am 2. 1. 1913 u. a.:
Nehmen Sie für Ihre mir geleistete liebenswürdige und erfolgreiche Behandlung herzlichsten Dank entgegen usw.

Drüsengeschwulst

Herr Architekt Fr. K. schreibt im März 1912:
Bestätige Ihnen hiermit gerne, dass ich meinem kleinen Jungen von 4 Jahren in Ihrem geschätzten Institut an Drüsenanschwellung behandeln liess, da mein Söhnchen seit Anfang seines Lebens daran zu leiden hatte und ich keine Hilfe finden konnte, so verdanke ich einzig und allein nur Ihrer Behandlung den Erfolg, dass er nicht mehr an diesem Uebel zu leiden hat.

Harndrüsenausfluss

Herr Prökurist P. A. Mannheim schreibt:
Es ist mir eine angenehme Pflicht der Dankbarkeit, Ihnen nochmals schriftlich meinen Dank für die rasche und vollständige Heilung meines Leidens zu sagen usw.

Ischias

Frau K. Sp., Mannheim schreibt am 1. 3. 1912 u. a.:
Aber Dank Ihres sicheren Heilverfahrens war ich in kurzer Zeit vollständig hergestellt.

Rheumatismus

Herr G. S. Mannheim schreibt u. a.:
Die Schwierigkeit in der Behandlung lag ja hauptsächlich darin, dass ich gleichzeitig noch Ischias hatte. Von beiden Leiden wurde ich durch Ihre sachgemässe geradezu frappierend rasch wirkende Behandlung innerhalb 2 Wochen geheilt.

Sexuelle Neurasthenie

Herr S. D. Mannheim schreibt:
Herr A. Königs hat mich durch wissenschaftliche und sachkundige Behandlung mit den ihm zu Gebote stehenden Heilfaktoren von meinem Leiden befreit usw.

Darmverschleimung

Herr Dipl.-Ingenieur A. O. Karlsruhe schreibt:
Hiermit bestätige ich gerne, dass mir die von Herrn Königs verordnete Anwendungen gegen meine hartnäckige und mit dem versch. Mitteln bekämpfte Stuhlverstopfung aussergewöhnliche Dienste geleistet haben. Trotz der sehr kurzen Anwendungszeit von 2 Wochen bin ich vollständig wieder hergestellt.
Karlsruhe, den 27. Mai 1912.

Gonorrhoe

Herr M. K. schreibt u. a.:
Gleichzeitig bestätige ich Ihnen hiermit, dass ich wegen Gonorrhoe in Ihrer Behandlung war und schon nach 4 Wochen als vollständig geheilt entlassen werden konnte.

Geschlechtliche Störungen

Herr Zollbeamter H. W., Mannheim schreibt:
Schon nach 4wöchentlicher Behandlung war mein Zustand derart gebessert, dass ich keiner weiteren Behandlung mehr bedurfte u. a. m.

7 Jahre bestandene Hautkrankheit

Frau H. G., Ludwigshafen:
Schon 7 Jahre litt ich an einer hartnäckigen Hautkrankheit im Gesicht. War schon in Behandlung mehrerer Ärzte, konnte aber von dieser Krankheit nicht befreit werden. Im Lichtheil-Institut Königs wurde ich nach kurzer Zeit geheilt u. a. w.

Geschlechtskrankheit

Herr W. C. Mannheim schreibt u. a.:
Ich fühle mich veranlasst Ihnen hiermit meine Anerkennung darüber auszusprechen, dass Sie mich ohne Berufstörung in kurzer Zeit von einer peinlichen Hautkrankheit geheilt haben. Die Wirkung der sachgemässen Anwendung war geradezu verblüffend usw.

Schuppenflechte und Haarausfall

Herr E. W., Waldsee b. Speyer schreibt:
Innerhalb 4-5 Wochen wurde ich bei Herrn A. Königs von meinem Leiden geheilt usw.

Prostataentzündung

Herr W. Sch., Mannheim, schreibt u. a.:
Ich bestätige hiermit, dass ich bei Herrn A. Königs (Lichtheil-Anstalt) in Behandlung war und innerhalb kurzer Zeit geheilt wurde.
Mannheim, 21. 6. 1913.

Nasse Flechten

Herr Hauptlehrer R. W. Lampertheim schreibt am 4. Juni 1912:
Ich litt an einer nässenden, stark juckenden Flechte an beiden Beinen. Nach kurzer Behandlung war ich vollständig geheilt. Jucken fort, keine Schuppen mehr und an beiden Beinen gesunde Haut u. a. w.

Drüsengeschwulst

Frau K. Rh. Ludwigshafen schreibt:
Ich litt seit 2 Jahren an einer gefährlichen Drüsenanschwellung, konnte sogar durch 2 malige Operation der ich mich unterzog, nicht geheilt werden. Nach 2 monatlichen Besuch der Lichtheil-Anstalt Königs wurde ich vollständig geheilt u. a. w.
Ludwigshafen, 7. Juni 1912.

Rücken- und Nervenleiden.

Frau C. K. hier schreibt u. a.:
Bestätige gerne hiermit dankend, dass durch die Behandlung mit Ihrer Methode mein jahrelanges Rücken- resp. Nervenleiden nach kurzer Behandlung vollständig beseitigt ist.
Mannheim, den 4. September 1912.

Harndrüsenausfluss.

Herr G. E. Mannheim schreibt am 2. September 1913 u. a.:
Ich bin ganz hergestellt, was mir auch ein Arzt (Medizinrat) den ich vor meiner Reise konsultierte, bestätigte, wodurch sich eine weitere Kur erübrigt u. a. w.

C 2, 1
Haltestelle Kaufhaus

Im Lichtheil-Institut Königs

C 2, 1
Telephon 4329

kommen sämtl. phys. Hellmethoden zur Anwendung. U. a. Glüh-, Bogen- u. Teillichtbäder, Eisenlicht-, Kohlen- u. Röntgenbestrahlung, Vierzellenbäder, Wechselstrombäder, Galvanische u. Intradische Bäder, Stimul. mediz. Bäder, Hochfrequenzströme, Induktionsmaschine, Apparat für elektromagnetische Therapie, Aktive, Vibration u. Thure-Brand-Massage, Lichtbäder, Radiumentzündl., Inhalationen etc. etc.

Geöffnet von 9-9 Uhr
Sonntags von 9-4 Uhr

Grösstes besteingerichtetes Institut am Platze.

Lehrreiche reichillustrierte
Brochure kostenfrei